

ST. VITHER ZEITUNG

Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen „Sport und Spiel“, „Frau und Familie“ und „Der praktische Landwirt“

TELEFON  Nr. 28193

Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St. Vith, Hauptstraße 58 und Malmedyer Straße 19 / Handelsregister Verviers 29259 Postscheck-Konto Nummer 589 95 / Einzelnummer 2 Francs

St. Vith, Samstag, den 16. August 1962

Der Kurdenaufstand

Mißstimmung in der irakischen Armee über die Erfolge des Kurdenführers Mustafa Barzani

TEHERAN. Der Mullah Mustafa Barzani, der den Kurdenaufstand leitet und der Diktator General Kassem in Irak ein Ende setzen will, scheint die ganze Berggegend zwischen Irak und Iran zu beherrschen. In Teheran eingetroffenen Informationen zufolge hat er die Kräfte des Scheichs Rachid liquidiert. Damit ist der letzte der wichtigen Stammesführer in Irakischkurdistan ausgeschaltet.

In der irakischen Armee wächst die Mißstimmung über die Erfolge Barzanis, da trotz des Einsatzes überlegener Kräfte der Aufstand nicht gemindert werden kann. In diesem Zusammenhang wird in Teheran sogar

mit einer „brutalen Aenderung“ in Bagdad gerechnet.

Im Juni hatte der Mullah (religiöser Führer) in London für die Kurden das Selbstbestimmungsrecht gefordert, wobei er auf eine Autonomie im Rahmen der irakischen Republik abzielte. Für die Erreichung seines Zieles ersuchte er die Vereinten Nationen um Unterstützung.

Irak hat annähernd 5 Millionen Einwohner, von denen die Kurden etwa eine Million ausmachen. Sie bilden die größte Minderheit des Landes. Viele von ihnen leben auf den reichen Erdölgebieten von Mosul und Kirkuk.

Die jetzige Aufstandsbewegung nahm im Juni 1961 in Nordostirak ihren Anfang. Zu ihrer Niederschlagung setzten die Truppen General Kassem die Luftwaffe und Artillerie ein. Als einziges Ergebnis scheinen sie zahlreiche Opfer in der Zivilbevölkerung erzielt zu haben. General Kassem beschuldigte Großbritannien und die Vereinigten Staaten, den Kurden-Aufstand veranlaßt zu haben. Mustafa Barzani hat diese Behauptung empört zurückgewiesen. Er wies dabei auf die Tatsache hin, daß London früher alles getan hatte, um die Ansprüche der Kurden zu ersticken. Nach dem Zusammenbruch der Kurden-Bewegung in Iran war Mustafa Barzani 1946 nach Moskau geflüchtet und es war damals von „so-wjetischem Einfluß“ die Rede. Aber die irakischen Kommunisten, die sich früher für die kurdischen Bestrebungen eingesetzt hatten, haben sich inzwischen auf die Seite General Kassem gestellt.

Sitzung des Gemeinderates Recht

RECHT. Am vergangenen Dienstagabend um 7 Uhr trat der Gemeinderat Recht vollzählig unter dem Vorsitz von Bürgermeister Theissen zu einer Sitzung zusammen. Das Protokoll führte Gemeindegeschäftsrat Link. Nach Genehmigung des Protokolls vom 13. 7. 62 wurden folgende Punkte erledigt.

1. Ergebnis der Submission der Wegearbeiten. — Zuschlagserteilung.

Der Interkommunale Wegebaugenossenschaft wurde als billigstem Submittenten folgende Arbeiten übertragen: Weiherstraße Recht für 618.630 Fr.; Schulstraße Born für 344.800 Fr.; Weg zur Schmiede in Born 220.750 Fr.; Weg „oben im Dorf“ in Born für 252.630 Fr.

Bezüglich der Schulstraße in Born wird der Auftrag erst erteilt, wenn der notwendige Geländeerwerb mit den Angrenzern geregelt worden ist.

2. Rechnungen der Gemeinde für das Jahr 1961.

Hier die Endsummen (gewöhnlicher und außergewöhnlicher Dienst): Gesamtgemeinde: Einnahmen 3.656.939 Fr., Ausgaben 3.328.594 Fr., Ueberschuß 330.345 Fr.

Sektion Recht: Einnahmen 4.815.484 Fr., Ausgaben 3.398.910 Fr., Ueberschuß 1.416.574 Fr.

Sektion Born: Einnahmen 6.241.805 Fr., Ausgaben 4.595.535 Fr., Ueberschuß 1.646.270 Fr.

Der Rat genehmigt diese Rechnungen.

3. Festlegung der schulfreien Tage für 1962/63.

Die schulfreien Tage werden wie folgt festgelegt: montags und dienstags nach Kirmes in jeder Ortschaft; montags und dienstags nach Karneval; der Tag nach der Kommunionfeier; der Nikolaustag; Pfingstdienstag. — 1 Tag bleibt als Reserve für unvorhergesehene Anlässe.

4. Anträge Schulzen Kurt, Recht, zwecks Ankauf einer Gemeindeparzelle.

Die Gemeinde hatte 1960 die Aufstellung eines Fluchtlinienplanes beim technischen Provinzialdienst beantragt. Ehe der Rat zu der Frage der Abtretung einer Parzelle Stellung nimmt, will er sich zuvor über die Baumöglichkeiten

an der in Frage kommenden Straße unterrichten. Der technische Provinzialdienst soll diesbezüglich befragt werden. Der Antrag wird zurückgestellt.

5. Besprechung betr. Verwahrschule in Born und in Recht, sowie Garagenbau.

Der Rat beschloß sich in seiner letzten Sitzung grundsätzlich mit der Eröffnung einer Verwahrschule in Born einverstanden erklärt. Er beschloß nunmehr, eine Ortsbesichtigung auszuhalten, um sich über die Möglichkeiten einer Instandsetzung des Lokales (bisheriges Jugendheim) zu unterrichten. — Es wird beschlossen, die Verwahrschule provisorisch in diesem Lokal zu eröffnen.

Auch in Recht soll eine Verwahrschule provisorisch eröffnet werden. Mit dem Eigentümer des vorgesehenen Lokales soll Rücksprache genommen werden. In Born soll eine Ortsbesichtigung stattfinden, um festzustellen, wo am besten eine Garage für den Gemeindegewerkschaftsbau gebaut werden kann.

6. Antrag Kohlen Mathias und zwei andere aus Born zwecks Ausbesserung eines Weges.

Es handelt sich um einen vom Lierweg abzweigenden Feldweg. — Genehmigt.

7. Antrag Rentmeister Ernst, Born, betr. Gemeindegelände.

Der Rat beschloß, sich an die bisher in solchen Fällen gehandhabten Richtlinien zu halten und dem Antragsteller ein Gelände zuzusprechen, sobald eins frei wird.

8. Antrag Willy Lamberty betr. Autovermietung. — Verlängerung der Genehmigung.

Dem Antrag wird stattgegeben.

9. Anträge auf Zuschuß für das Jahr 1962.

Es liegen 27 Anträge vor. U. a. werden den Ortsvereinen die üblichen Zuschüsse zugewilligt.

10. Friedhofsordnung für die Friedhöfe der Gemeinde.

Dieser Punkt wurde vertagt. Damit war der öffentliche Teil der Sitzung beendet.

Streit um Westneuguinea beigelegt

Enttäuschung in Holland

NEW YORK. Vom 1. Oktober an werden in einem weiteren Teil der Welt UNO-Truppen stationiert sein. An diesem Tage beginnt die Uebergangsverwaltung in der bisherigen niederländischen Kolonie Westneuguinea, über die vom 1. Mai 1963 an Indonesien die Souveränität ausüben wird. Ein Abkommen hierüber wurde von Holland und Indonesien in New York unterzeichnet.

Das Abkommen, das auf Vermittlung der UNO zustande gekommen ist, sieht vor, daß in der Uebergangsperiode eine UNO-Streitmacht von 1.000 Soldaten aus asiatischen Ländern nach Westneuguinea verlegt wird und daß die holländischen Truppen bis 1. Mai abziehen. Der in Westneuguinea lebenden Papuabevölkerung soll im Jahre 1969 Gelegenheit gegeben werden, über ihre Zukunft in einer Volksabstimmung zu entscheiden.

Ein dem Abkommen beigefügtes Dokument sieht die Einstellung der Feindseligkeiten ab heute (Samstag) vor.

Flugzeugträger verlieren ihre Führungsrolle

WASHINGTON. Der amerikanische Verteidigungsminister Robert McNamara wird im Rahmen der Straffung in der Führung der amerikanischen Streitkräfte möglicherweise auch die seit zwei Jahrzehnten andauernde Führungsrolle der Flugzeugträger in der US-Marine beenden. Das Aufkommen der mit Raketen bewaffneten Atom-Unterseeboote hat den Anfang des Endes der Flugzeugträger-Führung in der Marine eingeleitet.

Der stellvertretende Chef der Marine-Luftwaffe, Vizeadmiral Robert Rine, hat bereits für November seinen Rücktritt eingereicht. Es wird erwartet, daß der Posten möglicherweise wegen der von McNamara angeordneten Reorganisation nicht mehr besetzt wird, daß andernfalls ein zweiter-Sterne-Admiral diese Stelle erhalten wird oder aber daß andere gleichrangige Stellen bei den U-Booten, Kreuzern und Zerstörern und anderen Marine-Abteilungen ebenfalls mit Drei-Sterne-Admiralen besetzt werden.

Der niederländische Erstminister, Jan de Quay, erklärte, nachdem sich herausgestellt habe, daß Holland nicht mehr auf seine Verbündeten rechnen kann, habe die Regierung sich gezwungen gesehen, das Abkommen zu genehmigen. De Quay richtete einen Aufruf an die Papua-

Bevölkerung, die er bat, der Zukunft voller Hoffnung in die Gerechtigkeit ihrer Sache entgegenzusehen.

Die holländischen Zeitungen unterstreichen, daß die Regierung alles getan hat, um den Papuas die freie Wahl ihrer Zukunft zu sichern. Allenfalls ist man aber über die Haltung der holländischen Verbündeten enttäuscht.

Westliche Außenministerkonferenz möglich

Zurückhaltende Erklärung des State Department

Anregung ging von Bonn aus

WASHINGTON. Das amerikanische Außenministerium hat durch seinen Sprecher Joseph Reap erklären lassen, daß eine westliche Außenministerkonferenz zur Erörterung des Berlin-Problems vor Beginn der Uno-Vollversammlung im September „durchaus normal“ wäre.

Die Anregung zu einem Treffen der westlichen Außenminister soll vom Vertreter der deutschen Bundesregierung ausgegangen sein. Bundesaußenminister Gerhard Schröder mußte zu diesem Zweck eigens nach den USA reisen, während die Außenminister der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs ohnehin bei der Eröffnung der Uno-Vollversammlung anwesend sein werden.

Anlaß zu der Erklärung Reaps waren verschiedene Pressemeldungen zu diesem Thema, darunter über die Fernsehansprache des Berliner Regierenden Bürgermeisters Willy Brandt, der am Sonntag eine solche Konferenz befürwortete.

Journalisten erinnerten Reap in diesem Zusammenhang an die Erklärung eines Sprechers der Bundesregierung, er würde ein solches Treffen angesichts des wahrscheinlichen Erscheinens des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow auf der diesjährigen Uno-Vollversammlung für natürlich halten. Reap wiederholte daraufhin den Standpunkt des amerikanischen Außenministeriums, daß über entsprechende Absichten von Chruschtschow nichts bekannt sei.

Rochuskirmes in St. Vith

ST. VITH. Die diesjährigen Feiern der Rochuskirmes in St. Vith werden hauptsächlich von den Veranstaltungen der St. Sebastianus und Rochus Schützenbruderschaft getragen. Hier das Programm:

8 Uhr: Bruderschaftsmesse in der Pfarrkirche;

10.30 Uhr: Sammeln der Schützenbrüder vor der Pfarrkirche zur Teilnahme an der Prozession;

15.30 Uhr: Sammeln im Vereinslokale. Abmarsch zum Preisvogelschießen auf dem Sportplatz.

Außerdem findet nachmittags auf dem Sportplatz ein Fußballspiel zwischen den Reservemannschaften von St. Vith und Stolberg statt.

Abends wird in zahlreichen Lokalen der Stadt getanzt.

Zusammenstoß

OUDLER. Der aus Richtung St. Vith kommende R. aus Commines, stieß am Donnerstagabend gegen 7.15 Uhr mit

seinem Pkw in Oudler, als er die scharfe Kurve vor der Abzweigung nach Reuland auf der Straßennormale nahm, frontal gegen einen entgegenkommenden Lkw der Fa. C. aus Malmédy. Niemand wurde verletzt, jedoch gab es erheblichen Sachschaden an beiden Fahrzeugen.

Malmédyer in Spa verletzt

Flüchtiger Autofahrer festgenommen

MALMEDY. Donnerstag nachmittag gegen 5.15 Uhr fuhr in Spa der Lieferwagen des Louis A. aus Malmédy den Motorradfahrer Albert W. aus Eisenborn an. Der auf dem Motorrad mitfahrende Jean S. aus Malmédy wurde hierbei schwer verletzt. Der Fahrer des Lieferwagens flüchtete. Der Gendarmerie gelang es, mit Hilfe von 4 Automobilisten, den Täter zu stellen. Dieser wurde dem Untersuchungsrichter in Verviers überstellt, der Haftbefehl erteilte.

25 Minuten auf ein Krankenhaus

die Vögel

nd ...

teressan

ing tanzten die

n den USA unum

Todestanz“ ihrer

Wiederbelebung

hs wollten sie die

au eines neuen

igen. Sie hatten Erf

in Australiens ist

nu in Euston. Die

Vogel ersetzt ein

enn er treibt die

neren zusammen-

ige Jinky darf so

s Besitzers. Jinky

futter am Küchen

Kamin.

anische Flugzeugtr

ordighera“ wird in

s Hotel mit 60 Zimm

lub, einem Ballsaal

Schwimmbad verwa

Panzerturm spielt

Hechtsprung sprang

Harrington in die

rmglocke schritt.

Rutschstange erreichte

aber. Jetzt liegt er

Krankenhaus. Seine

ist, ein Großfeuer

en. Man beruhigte

er Alarm.

DES LEIBES GEBRECHEN KRANKHEIT UND HEILUNG

Experten der modernen Medizin erheben die Forderung, die Behandlung solle sich mehr auf den Kranken als auf eine Krankheit beziehen.

Rätsel des Lebens

Die moderne Medizin stützt sich bei der Behandlung des Kranken vor allem auf eine gründliche und vollständige Untersuchung des Organismus und versucht mehr, die grundlegenden Störungen auszuscheiden als deren sekundären Auswirkungen.

Wir erobern mit den schmutzigen Papierfetzen Luxus, Schönheit, Eleganz und Macht. Sie erheben uns auf einen imaginären Thron, auf dem wir uns götzengleich huldigen lassen.

Die Kugeln der Glückseligkeit. Wir tun einen Blick ins Paradies. Wirklich, Seifenblasen gehören zu den vielen unbekanntem Weltwundern, an denen wir gelangweilt vorbeigehen.

Was geht? Die Kugeln der Glückseligkeit

Wir tun einen Blick ins Paradies. Wirklich, Seifenblasen gehören zu den vielen unbekanntem Weltwundern, an denen wir gelangweilt vorbeigehen.

Wir Menschen haben eigenartige Wertbegriffe. Wir richten unser ganzes Sinnen und Trachten auf die Sammlung schmutziger Papierfetzen Luxus, Schönheit, Eleganz und Macht.



Die Füsse in der Hand des Bildhauers - so läßt sich auch für Sabinchen die Hitze der Hundstage ertragen.

Die Füsse in der Hand des Bildhauers - so läßt sich auch für Sabinchen die Hitze der Hundstage ertragen. Ihr „Dolce far niente“ ist geradezu beneidenswert!

„Tante Jemima“ bedrohte Weißes Haus

Amerikanische Sabotage-Waffen im letzten Krieg. Nach zwanzigjähriger Schweigepflicht entüllte Stanley P. Povel, welche Geheimwaffen während des Krieges im amerikanischen „Office of Scientific Research and Development“ für Saboteure und Spione in den von Hitler besetzten Ländern konstruiert wurden.

Kein Denkmal für Gillingham-Kadetten

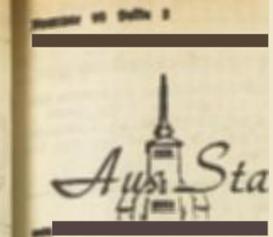
Bürokratie siegte über guten Willen. Die Gillingham-Kommission sucht 117 000 Leute in England, denen es Shilling- und Pfundbeträge in einer Gesamthöhe von 4000 Pfund zurückzahlen will.

Rhinos verlieren das Gedächtnis

Umsiedlung durch Beruhigungsmittel. Großwild, das schlechten Lebensbedingungen ausgesetzt oder durch eingeborene Jäger ausgerottet zu werden droht, kann mühelos von einem Reservat ins andere transportiert werden.

„Strahlungs-Schnüffler“

In amerikanischen Atomzentren wird ein Geigerzähler gebraucht, welcher nicht viel größer als ein Füllfederhalter ist. Der „Strahlungs-Schnüffler“ ist mit einem Transistor ausgestattet und wird von den Technikern außen an der Kleidung getragen.



Die Forderung

AUF IHRER Generalversammlung am 12. August in Weimern die Baumgilden des Breviers nachfolgend einige Beschlüsse einstimmig gefaßt u. einen Schreiben dem Landwirtschaftsministerium mitgeteilt.

Deshalb fordert die Delegiertenversammlung eine Herabsetzung des Milchpreises, besonders von Voll- und Mischmilch, in der Weise, daß die Geringfügigkeiten für Vorkriegszeiten während der letzten Jahre auf einen Wert von 1000 bis 1200 Mark gehalten werden.

Das Heer

„Was ist das Heer?“ fragt er dann. „Das Heer ist das, was die Soldaten sind.“



Die Forderung der Bauerngilden

ST.VITH. Auf ihrer Generalversammlung am 12. August in Weimes haben die Bauerngilden des Bezirks Verviers nachfolgend aufgeführte Beschlüsse einstimmig gefaßt und in einem Schreiben dem Landwirtschaftsminister mitgeteilt:

1. Die Delegiertenversammlung stellt fest, daß wegen der schlechten, unfruchtbaren Witterung (anhaltende Kälte, Nachfröste bis Ende Juli und dauernder scharfer Ost- und Nordwind) der Grasaufwuchs ungeheuerlich gelitten hat und die Heu- und Grasernte dieses Jahr sehr ungünstig verlaufen ist, weswegen in unserer Weidegegend keine oder sehr wenige Wintervorräte vorhanden sind.

Um den derart getroffenen Bauern bei dem Ersatzkauf von teurem Winterfutter zu helfen, bittet die Delegiertenversammlung um eine Notstandshilfe, welche wenigstens 1.500 Fr. pro ha Weidefläche betragen soll.

2. Die Delegiertenversammlung stellt weiter fest, daß für das verflorsene Jahr, bei der Festlegung der Abschöpfungen auf das importierte Futtermittel, mit den Belangen der reinen Grünlandbetriebe ungenügende Rechnung getragen wurde, so daß diese Erhebungen unbedingt auf ein normales Maß zurückgebracht werden müssen.

Deshalb fordert die Delegiertenversammlung eine Herabsetzung der Schwellenpreise der eingeführten Futtermittel, besonders von Gerste, Mais und Milokorn, in der Weise, daß die Gesteungskosten für Veredelungszeugnisse während des ganzen Jahres auf einem vernünftigen Niveau gehalten werden, wodurch alsdann ein normaler Ausgleich zwischen den Getreidegewächsen und den daraus hergestellten Edelerzeugnissen geschaffen wird.

3. Die Delegiertenversammlung fordert die baldige Auszahlung der durch den Landwirtschaftsminister versprochenen Qualitätsprämie von 0,25 Fr. pro Liter Milch bzw. mit einer entsprechenden Erhöhung für die Sahne, u. zw. nach besonderen Begriffsbestimmungen für beide Er-

zeugnisse; diese Gelder sollen aus Staatsmitteln und keinesfalls aus dem Agrarfonds genommen werden.

4. Die Delegiertenversammlung verlangt die Sanierung der Vieh- bzw. Fleischmärkte durch sofortige verstärkte Aufkäufe seitens der OCRA

Aus den hiesigen Notstandsgebieten muß bereits jetzt schon wegen Futtermangel sowohl ein wesentlicher Teil des Nutzviehs als auch des Schlachtviehs zu Schleuderpreisen abgestoßen werden. Daher der erschreckend hohe Auftrieb an Schlachtvieh (3.958 Stück in der vorletzten und 5.642 Stück in der letzten Marktwoche in Kuregem-Anderlecht) zu katastrophal niedrigen Preisen, insbesondere für die Klasse der Schlachtkühe mit einem Erlös von ca. 50 Prozent, wodurch unsere Bauern große finanzielle Verluste erleiden, die erst in 2 bis 3 Jahren ausgeglichen werden können.

Die in den ersten 4 Punkten geforderten Maßnahmen sollen unseres Erachtens nicht verallgemeinert werden sondern lediglich Anwendung finden für das in den Betrieben angebaute Grasland, welches sich rechtsseitig der Maas auf folgende Kantone erstreckt: Dalhem — Aubel — Herve — Eupen — Limbourg — Dison — Fléron — Grivegnée — Verviers — Louveigne — Spa — Stavelot — Malmédy — St. Vith — Vielsalm — Liernex — Ferrières — Durbuy — Erezee.

5. Wir verlangen:

- A) die Reform der sozialen Sicherheit für Selbständige, u. zw.:
 - a) Gleichstellung der Familienzulagen mit den Lohnempfängern, wenigstens ab dem dritten Kind;
 - b) Erhöhung der freigestellten Einkommenssätze im Hinblick auf die Berechnung der Alterspension;
 - c) Die obligatorische Krankenversicherung muß für schwere Fälle eingeführt werden und die Invaliditätsschädigung durch den Staat übernommen werden.
- B) auf längeren Termin:
 - a) Anpassung und Förderung des Unterrichts im Hinblick auf die Ausbildung der Bauern;
 - b) Beschleunigter Ausbau der Ämter, die sich mit der Flurbereinigung und dem Wasserhaushalt beschäftigen;
 - c) Kulturelle Bildung der ländlichen Gegenden, u. a. durch eine bessere Verteilung der Hilfe des N. L. O. S. zum Vorteil der bäuerlichen Jugendgruppen;
 - d) Mehr Mittel für die Verbesserung der ländlichen Straßen;
 - e) Eine angepaßte Gesetzgebung zur finanziellen Förderung der Zuchtarbeit.

Wir hoffen, Herr Minister, auf eine wohlwollende Verwirklichung dieser Forderungen u. Vorschläge rechnen zu dürfen und bitten Sie, den Ausdruck unserer respektvollen Hochachtung entgegenzunehmen zu wollen.

Für den Verband der Bauerngilden:

Schriftführer, **F. PIETTE**
 Vorsitzender, **H. CORMAN**

Sonntags- u. Nachtdienst der Apotheken

BUELLINGEN:
 Apotheke DIEUDONNE von Sonntag, dem 19. August 8 Uhr morgens, bis Montag, dem 20. August 8 Uhr morgens.
 Wochentags stellen beide Apotheken dringende Rezepte nachts aus.

ST.VITH:
 Apotheke LORENT von Sonntag, dem 19. August bis Samstag, dem 25. August.

Prophylaktische Fürsorge
 ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung findet statt, am Mittwoch, dem 22. August 1962; von 9.30 bis 12 Uhr in der Neustadt, Talstraße.

Wanderausstellung der Herdbuchvereine in Weywertz

am 2. und 3. September 1962
 Preisverteilung durch den Landwirtschaftsminister
 Größter Erfolg der Rotbunten Ostbelgiens auf der Vorschau zur nationalen Ausstellung

Das größte landwirtschaftliche Ereignis der Kantone Malmédy-St. Vith ist zweifellos die weit über die Grenzen der Kantone hinaus bekannte Wanderausstellung der Herdbuchvereine. Dieselbe findet bekanntlich in diesem Jahre am 2. und 3. September 1962 in Weywertz (bei Bütgenbach) statt.

Die Vorbereitungen zu dieser Veranstaltung sind fast abgeschlossen. Sie wird an Größe und Vielseitigkeit nicht hinter diejenigen der vergangenen Jahre zurückstehen. Die Stände für landwirtschaftliche Maschinen auf dem mehrere Ha. großen Ausstellungsgelände sind bis auf den letzten Platz belegt. In der Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen werden die neuesten Errungenschaften der Landmaschinentechnik für unsere Weidebetriebe gezeigt. Auch das große Zelt auf dem Ausstellungsgelände muß für die Ausstellung in Weywertz noch größer als vorgesehen gemacht werden. Hier werden für die Hausfrau alle nützlichen und praktischen Anweisungen zu finden sein. Wer sein Heim wohlicher, angenehmer und praktischer einrichten will, findet hier Gelegenheit, sich bestens zu dokumentieren. Wenn auch auf dem Ausstellungsgelände die dem Landwirten nützlichen Dinge den Vorrang haben werden, wird ein Besuch dieser vielseitigen Ausstellung sich auch für andere Bevölkerungsschichten lohnen. Schon die vergangenen Ausstellungen haben gezeigt, daß diese Wanderausstellung zu einem ländlichen Volksfest der ganzen Umgebung geworden ist. So wird am ersten Ausstellungstag auch wieder ein großes Reitturnier auf dem Festplatze sein.

Der Höhepunkt der Veranstaltung werden die Viehwettbewerbe am Montag, dem 3. September sein. Wenn der Herr Landwirtschaftsminister seinen ersten offiziellen Besuch in Eupen-Malmédy-St. Vith, die Wanderausstellung zum Anlaß nimmt, so ehrt er dadurch die planvolle und wegbereitende Arbeit der Herdbuchvereine; die Herdbuchvereine arbeiten jetzt über 30 Jahre im fördernden Sinne für die ganze Viehzucht, und die diesjährige Ausstellung ist bereits die sechste ihrer Art. Diese Veranstaltung hat immer mehr an Bedeutung zugenommen und ist kaum noch wegzudenken aus der Gegend.

Wenn auch in diesem Jahre die Verhältnisse in der Landwirtschaft allgemein sehr schwierig waren, so können die Züchter dieser Kantone umso stolzer sein, daß sie dieses Jahr wieder ein so imposantes Los an Zuchttieren ausstel-

len. Die Wanderschau in Weywertz bietet in diesem Jahre noch einen besseren Ueberblick über den Stand der Zucht; die Wettbewerbe der jungen Tiere sind etwas reduziert worden, sodaß die Schau noch interessanter wird. Der Schwerpunkt dieser Schau liegt bei den Kühen und bei den Bullen. In diesem Jahre wird besonders Wert darauf gelegt, daß die Bewertung der Leistung mehr zur Geltung kommt. Ein besonderer Wettbewerb für Leistungskühe hat bei uns Züchtern besonderen Anklang gefunden. In diesem Wettbewerb zeigen eine stattliche Anzahl Kühe, was das rotbunte Tier auch bei gutem Fleischbildungsvermögen alles an Leistung zu geben vermag.

In besonderen Sammelwettbewerben, wie Vererberwettbewerben sowohl für Bullen als auch für Kühe sollen allen Viehhaltern gezeigt werden, was auf dem Wege der Verbesserung in der Zucht geleistet werden kann. Hier kann auch gezeigt werden, welcher Einfluß ein guter Bulle für einen Betrieb hat. Die Erfolge in der Viehzucht in den Ostkantonen ist sowohl größtenteils den gepflegten Bullenhaltungsvereinen zu verdanken. Im Tätigkeitsgebiet der Herdbuchvereine Büllingen-Malmédy-St. Vith sind über 80 solcher Vereine tätig. Ohne diese Bullenhaltungsvereine wäre es nicht möglich, daß noch so viele allerbeste Altbullen in dieser Gegend stehen. Für die nationale Viehausstellung in Brüssel wurde von Seiten der Zuchtverbände des Landes eine Vorschau für die rotbunte Rasse in den einzelnen Provinzen gehalten. Diese Vorschau hat schon bewiesen, daß unsere Rotbunten im Osten des Landes ihren Weg mit zur Spitze der Rotbunten Belgiens angetreten haben. So wurden z. B. für den Wettbewerb der Altbullen auf der nationalen Schau in Brüssel, der mit 8 Altbullen besetzt wird, die Hälfte im Raum der Herdbuchvereine Büllingen und St. Vith ausgewählt. An einen solchen Erfolg hätten unsere Züchter vorher 13 Jahren, als die erste Wanderausstellung in Amel stattfand, nicht zu träumen gewagt. Diese Tiere werden mit den anderen auf der Tierschau in Weywertz, die einige Tage vor der nationalen Schau stattfindet, den Beweis einer weiteren Entwicklung in der Zuchtarbeit erbringen.

Die Arbeit der Züchter findet eine besondere Anerkennung darin, daß der

Fortsetzung Seite 4

Das Herz MUSS SCHWEIGEN

VON EVA BURGSTEDY

Hanno nickte ernst. „Sie sagt, sie muß es. Sie sagt, bis ich groß bin — dann ich es selber tun. Ach, Old Sanneshand — ich wollte, ich wäre schon groß.“

Der Fremde sah ihn einen Moment an.

„Warum?“ fragte er dann schroff. „Glaubst du, es ist so angenehm, den Weksnarrn zu spielen?“

Hanno schüttelte den Kopf. „Nein, gar nicht. Aber darum ja.“

Er schlang die Arme um die Knie und sah seinen großen Freund verträumt an.

„Wenn ich groß bin — dann braucht das alles nicht mehr zu machen. Da denke ich immer dran. Wenn ich groß bin — dann braucht Birgy nie mehr was zu gehen. Dann kommt sie nicht mehr jeden Abend erst ganz spät nach Hause, dann muß sie keine Angst mehr haben. Sie sagt immer, das macht ihr alles nichts aus. Aber das sagt sie mir, weil sie denkt: Hanno ist noch zu klein. Und dabei geht sie nie weg — nie ins Kino und Tennis spielen und alles, wie Gerda. Sie tut nie was, was ihr bloß Spaß macht. Nie. Ich kann sie nicht helfen — außer so ein bisschen, daß ich ihr nicht noch Kummer mache in der Schule und so. Aber vielleicht — wenn ich mir Mühe gebe — vielleicht bin ich dann ein bisschen eher

groß als andere Jungen. Und dann —“

„Und dann?“

„Dann — dann kaufe ich ihr ein Auto und alles, was sie sich wünscht. Und dann braucht sie nie mehr zu arbeiten — denn dann arbeite ich!“

Seine blauen Augen leuchteten. Aber das Leuchten erlosch jäh wieder.

„Bloß — das wird ja vielleicht nie so“, sagte er bedrückt. „Wenn — der Mann, wenn der uns das Werk vielleicht sogar wegnimmt — dann hat Birgy das alles umsonst gemacht. In den letzten Wochen — da war es manchmal nachts, wenn sie nach Hause kam. Ich hab' es gehört, ich konnte oft gar nicht eher einschlafen — und sie schläft ja nebenan. Und manchmal —“ seine Stimme wurde ganz leise, als wäre dies ein Geheimnis, das er nur seinem großen Freund anvertrauen durfte, „manchmal hat sie geweint. Auch — auch gestern. Weil keiner ihr hilft. Und ich bin doch bloß ein Junge. Und — deswegen habe ich heute Angst, den ganzen Tag schon.“

Er holte tief Luft, schloß dann mit einem kleinen, zutraulichen Lächeln gegen den Fremden:

„Seit mein großer Bruder gekommen ist, habe ich nicht mehr soviel Angst. Lange nicht. —“

Der Fremde hatte, während Hanno sprach, einen trockenen Ast vom Boden

aufgenommen und drehte ihn gedankenlos zwischen den Fingern.

Er war von dieser Beschäftigung offenbar so in Anspruch genommen, daß er Hanno gar nicht ansah.

„Erst nach einer ganzen Weile sah er auf — direkt in Hannos Augen. Hanno hielt seinem Blick stand — sekundenlang. Dann erhob sich der Fremde. Hanno stand ebenfalls auf.

„Will Old Shatterhand jetzt gehen?“ fragte er zaghaft. Der Fremde nickte. „Und — kommt er wieder? Kommt er wieder an Winnetous Lagerfeuer? Wenn ich auf ihn warte — hier an diesem Platz, alle Tage? Kommt er dann wieder?“

Der Mann lächelte.

Für einen Moment legte er seine große Hand schwer auf Hannos schmale Jungenschulter, lächelte in die großen blauen Augen hinunter.

„Ich glaube schon —“ sagte er nachdenklich. „Ich glaube schon, daß er wiederkommt. Auch zu seinem kleinen roten Bruder Winnetou —“

Zweites Kapitel

„Das waren also meine Bedingungen! So hat er sich das vorgestellt! Dieser Schweinehund!“ Paul Höhmann hatte einen roten Kopf. „Uns einfach beiseite schieben — zu Angestellten degradieren, zu seinen Angestellten! Ein Herr Lieven!“

Er machte eine Handbewegung, fingerte nervös eine Zigarette aus der Packung auf Birgits Schreibtisch.

„Es ist ein typischer Fall pathologischer Größenwahn“, kommentierte Karl Heinz mit der ihm eigenen arroganten Lässigkeit.

„Ob Größenwahn oder nicht — für uns ist es eine Katastrophe. Was soll denn jetzt werden?“

Gerda Höhmann zerrte an dem Baststüch, mit dem sie sich schon ein

paarmal über die Augen gelahren war. Birgit hatte die ganze Zeit geschwiegen. Sie saß vor ihrem Schreibtisch und spielte gedankenverloren mit einem Bleistift. Jetzt hob sie den Kopf und sah alle der Reihe nach an. Ihren Schwager Paul Höhmann, seine Frau Gerda, ihre ältere Schwester, und schließlich Karl-Heinz Reinhold, ihren Vetter.

Karl-Heinz lächelte spöttisch. So, wie er dastand, sah er aus, als wäre er nur schnell mal zum Vergnügen vorbeigekommen.

Viel anders faßte er seine Tätigkeit im Werk auch nicht auf —

„Tja, Kusinchen“, sagte er, als Birgit ihn nachdenklich ansah. „Jetzt bist du am Ende deiner Kunst. Bleib dir nichts als eine reiche Heirat. Schade, daß ich dir gar nichts zu bieten habe —“

„Hör' doch auf mit deinen dummen Redensarten!“ fuhr Gerda auf. „Uns ist weiß Gott nicht danach.“

Birgit warf ihr einen etwas erstaunten Blick zu. Es kam selten vor, daß Gerda heftig wurde. Sie war sonst von einer geradezu aufreizenden Gleichgültigkeit gegen ihre Umwelt.

Geht ihr das Ende unseres Werkes so nahe — oder hat sie Angst um ihren „Lebensstil“, der ihr so viel bedeutet? dachte Birgit.

Im nächsten Moment schämte sie sich dieses Gedankens. Wie konnte sie nur!

„Ich gebe noch nicht auf“, sagte sie leise und fest. „Noch nicht. Es muß doch einen Ausweg geben — es muß doch!“

Höhmann lachte auf.

„Sei doch kein Narr, Birgit! Ich gestehe dir zu, daß du von uns allen am meisten von der ganzen Sache verstehst, ich bin nur Fachmann auf meinem technischen Gebiet. Aber soviel weiß ich auch: Aus — Ende! Lieven wäre unsere letzte Rettung gewesen. Jetzt können wir einpacken.“

Er bückte sich, machte das Seitenfach

von Birgits Schreibtisch auf und nahm die „Besucherflasche“ mit französischem Cognac heraus. „Du erlaubst doch?“

„Natürlich, Paul.“

„Mir auch“, sagte Karl-Heinz. „Ich brauch' was Angenehmes bei dieser Trauerfeier.“ Er stieß sich leicht von der Fensterbank ab und kam zum Schreibtisch. „Hast du eigentlich meine alte Dame schon angerufen, Birgit?“ erkundigte er sich.

Birgit schob die feingezeichneten Brauen zusammen.

„Wenn du deine Mutter meinst: nein. Ich habe ihr noch nichts gesagt.“

Karl-Heinz nahm die Zurechtweisung nicht zur Kenntnis: er überhörte alles, was er nicht hören wollte.

„Na, sie wird sich wundern“, sagte er, während er nach dem Glas griff, das Höhmann ihm eingeschenkt hatte. „Sie bildet sich nämlich fest ein, der Lieven rutscht hier auf den Knien aus lauter Dankbarkeit darüber, daß er sein ordinäres Geld in unseren vornehmen Laden stecken darf.“ Er grinste und hob Birgit sein Glas entgegen. „Du willst nicht? Also dann: Prost! Eine gute Sache hat das Ganze ja: man kann endlich wieder ruhig schlafen, zu retten ist doch nichts mehr.“

„Du kannst vielleicht ruhig schlafen“, sagte Birgit mit mühsam unterdrücktem Zorn. „Aber du mußt nicht von dir auf andere schließen. Nichts mehr zu retten —“ Sie lachte verzweifelt auf, es klang eher wie ein Schluchzen.

„Habe ich nicht recht?“ fragte Karl-Heinz gelassen. „Wir haben doch Zeit genug gehabt, um uns mit dem Gedanken anzufreunden. Verhungern tun wir schon nicht dabei.“

(Fortsetzung folgt)

von Seite 3

Wanderausstellung der Herdbuchvereine in Weywertz

Landwirtschaftsminister selber, den Besuchen der Siergertiere der einzelnen Wettbewerbe die Preise übergeben will. Den näheren Verlauf der Veranstaltungen am Sonntag, dem 2. September...

Körbezirk ST. VITH 10. 8. 1962

- Körbezirk: ST. VITH: 10. 8. 1962**
Wettbewerb der jungen Rinder:
 1. II+ ROSALIE: ADAMS Michel, Amel
 2. II+ SONNE: JATES Hermann, Amel
 3. II+ MINETTE: FEIDLER Johann, Thommen.
 4. II+ MAUREEN: PIP Victor, St. Vith
 5. II. BEATE: KOHNENMERGEN Emil, Wallerode.
 6. II. SALOME: PAQUAY Theodor, Born.
 7. II. DORA: JATES Hermann, Amel
 8. II. ORLA: PIP Victor, St. Vith
 9. II. MIENA: TERREN Leo, St. Vith
 10. II. LONY: VEITHEN Joseph, Medell.
 11. II- HULDA: VEITHEN Joseph, Medell
 12. II- FULDA: TERREN Leo, St. Vith.
 13. III. SOLA: TERREN Leo, St. Vith.
 14. III. REGIE: BONGARTZ Rudolf, Deidenberg.
 15. III. BELLA: TERREN Leo, St. Vith.
 16. III. LINA: ZANZEN Heinrich, Medell
 17. III. MARQUISE: JODOCY Peter, Meyerode.
 18. III. BORA: PAQUAY Theodor, Born.

- Wettbewerb der älteren Rinder:**
 1. I- BORA: JATES Hermann, Amel
 2. I- HALLA: VEITHEN Joseph, Medell.
 3. I- HERTHA: TERREN Leo, St. Vith
 4. II+ SANY: JATES Hermann, Amel
 5. II+ SANY II: JATES Hermann, Amel
 6. II+ HELMA: ZIANS Hermann, Amel
 7. II+ ELI: JODOCY Aloys, Meyerode
 8. II. BEATE: JATES Hermann, Amel
 9. II. BLONDI: TERREN Leo, St. Vith
 10. II. BÄBI: KOHNENMERGEN Emil, Wallerode.
 11. II- GITTA: VEITHEN Joseph, Medell.
 12. II- MONIKA: FEIDLER Johann, Thommen.
 13. II- MAIBLUM II: FORT Heinrich, Gut Eidt-Wallerode.
 14. II- JANNET: FEIDLER Johann, Thommen.
 15. II- MINA: FORT Heinrich, Gut Eidt-Wallerode.
 16. II- MARITA: FEIDLER Johann, Thommen.

tember und am Montag, dem 3. September werden wir an anderer Stelle noch berichten. Wir wünschen dieser einzigartigen Veranstaltung einen guten Erfolg.

17. III. SONJA: HILT Maria, Lommersweiler.
 18. III. SIBELLE: VEITHEN Johann, Amel
 19. III. MERRY II: FORT Heinrich, Gut Eidt-Wallerode.
 20. III. ZANDY: JODOCY Peter, Meyerode.
 21. III. LOTTE: HEYEN Joseph, Meyerode.
 22. III. LEIDA: VEITHEN Joseph, Medell.
 23. III. ALMA: KOHNENMERGEN Emil, Wallerode.
 24. III. FLEURETTE: ZANZEN Heinrich, Medell.
 25. III. BERA: PAQUAY Theodor, Born

Wettbewerb der kontrollierten Milchkuhe:

1. I- TAVIE: FORT Heinrich, Gut Eidt-Wallerode.
 2. I- HEIDI: VEITHEN Joseph, Medell
 3. I- BILLA: KOHNENMERGEN Emil, Wallerode.
 4. I- HANNA: VEITHEN Joseph, Medell.
 5. I- REGA: BONGARTZ Rudolf, Deidenberg.
 6. I- HANNELORE: VEITHEN Joseph, Medell.
 7. II+ MARIETTE: JODOCY Nikolaus, Meyerode.
 8. II+ MILLA: ROSSKAMP Joseph, St. Vith.
 9. II+ FLORETTE: MERTE Peter, Breitfeld.
 10. II+ ROSETTE: KRINGELS-ADAMS Joseph, Meyerode.
 11. II+ LILLY: VEITHEN Joseph, Medell
 12. II+ HOLDA: VEITHEN Joseph, Medell.
 13. II+ RITTA: GEORGE Joseph, Gröfelingen.
 14. II. FINA: MERTE Peter, Breitfeld
 15. II. FRIEDA: TERREN Leo, St. Vith
 16. II. MINA: ROSSKAMP Joseph, St. Vith.
 17. II. FRIEDCHEN: BONGARTZ Rudolf, Deidenberg.
 18. II. MUCKI: PIP Victor, St. Vith
 19. II. SONJA: BONGARTZ Rudolf, Deidenberg.
 20. II- SONJA: TERREN Leo, St. Vith
 21. II- META: ROSSKAMP Joseph, St. Vith.

22. II- OLGA: TERREN Leo, St. Vith
 23. II- VRONI: PIP Victor, St. Vith
 24. II- ROBETTE: JODOCY Nikolaus, Meyerode.
 25. II- FRIEDA: KRINGELS-ADAMS Joseph, Meyerode.
 26. III. ROSCHEN: FORT Heinrich, Gut Eidt-Wallerode.
 27. III. HELMA: MERTE Peter, Breitfeld
 28. III. FLORA: FEITEN Peter, St. Vith
 29. III. OLGA: PIP Victor, St. Vith
 30. III. OTTY: MERTE Peter, Breitfeld
 31. III. BETTY: ROSSKAMP Joseph, St. Vith
 32. III. VIOLETTA: BONGARTZ Rudolf, Deidenberg.
 33. III. MAILANKA: MERTE Peter, Breitfeld
 34. III. BELLIE: BONGARTZ Rudolf, Deidenberg.
 35. III. FINA: ZANZEN Heinrich, Medell.
 36. III. MARKA: TERREN Leo, St. Vith
 37. III. SALOME V: FORT Heinrich, Gut Eidt-Wallerode

Erhaltungsprämien für Milchkuhe:

1. I- IRMA: HEYEN Joseph, Meyerode
 2. I- ROSE: BONGARTZ Rudolf, Deidenberg
 3. I- HELGA: TERREN Leo, St. Vith
 4. I- BELLINA: HEYEN Joseph, Meyerode

Sonderkörung für Bullen:

Angekört und eingetragen:

- II+ MALER: KOHNENMERGEN Emil, Wallerode.
 II. HERTAS CESAR: HILGER Johann, Medell
 II. CABB: HILGER Johann, Medell
 II- BRUNO: KRINGELS-ADAMS Joseph, Meyerode
 II- FLIP: VEITHEN Johann, Amel

Angekört zur Landesucht:

- MAGNUS: PIP Victor, St. Vith
 LUDO: MATHIEU Wilhelm, Hinderhausen
 LIESES HORDT: NELLES Hubert, Gröfelingen
 CADET: KRINGELS-ADAMS Joseph, Meyerode
 MAIBLOMS HORDT: SCHAEFER Freddy, Gröfelingen
 SELMAS FLIP: MICHAELI Jakob, Braunlauf
 CANDIS: MATTONET Johann, Meyerode
 BLACK BOY: MARAITE Hubert, Hünningen
 BELLAS MARCO: GEORGE Franz, Neundorf
 FELIX: MARAITE Franz, Rodt
 SAROS MARCO: HOFFMANN Quirin, Meyerode.

Fahrzeugsegnung des Auto-Moto-Club St. Vith am Sonntag dem 2. September 1962

Traditionsgemäß veranstaltet der Auto-Moto-Club, St. Vith, alle zwei Jahre seine Fahrzeugsegnung für die motorisierten Verkehrsteilnehmer ob Mitglieder oder nicht.

Morgens um 9 Uhr ist in der Pfarrkirche St. Vith eine Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des A. M. C. Nachmittags wird ab 14 Uhr der Fahrzeugsegnung durch den Herrn Dechanten JOSEPH BREUER erteilt.

Wir bitten die Fahrzeugbesitzer von dem Datum Vormerkung zu nehmen und erwarten eine zahlreiche Beteiligung wie in den Vorjahren.

Genaueres Programm wird noch durch die Presse bekanntgegeben.

Ab 1. September Änderung der Wellenlänge für den deutschsprachigen Rundfunk

ST.VITH. Wie uns die Sendeleitung des deutschsprachigen Rundfunks in Brüssel mitteilt, werden die Sendungen ab 1. September 1962 auf 88,5 mhz, Kanal 5 ausgestrahlt.

Gottesdienstordnung - Pfarre St. Vith

- Sonntag: 19. August 1962**
 10. Sonntag nach Pfingsten
Monatskommunion der JUGEND
 6.30 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Familie Fammels-Knips
 8.00 Uhr: Für die Leb. und Verst. der St. Sebastianus- und Rochus-Schützenbruderschaft
 9.00 Uhr: Sechswochenamt für Camille Provoost
 10.00 Uhr: Betsingmesse für die Pfarre
 Anschließend PROZESSION durch die Mühlenbach, Haupt-, Malmeyerstraße, Neustadt Straße 3 - Tal. - Ameler - Haupt-, Mühlenbachstraße - Kirche.
SEGENSALTÄRE: Hauptstraße, Neustadt - Amelerstraße - Kirche.
 19.45 Uhr: Andacht.
Montag: 20. August 1962
 6.30 Uhr: Für die Verst. der Familie Hanf-Pickard
 7.15 Uhr: Für Johann Nelles
Diensstag: 21. August 1962
 6.30 Uhr: Jgd. für die Eheleute Wilhelm Niederkorn-Plumm
 8.00 Uhr: KINDERMESSE für Johann Knöd und verst. Eltern
Mittwoch: 22. August 1962
 6.30 Uhr: Jgd. für Gabriel Dufourni
 7.15 Uhr: Jgd. für Joh. Peter Schütz

Gemeinderatssitzungen

IN BÜTGENBACH: am kommenden Mittwoch, 22. August um 8 Uhr abends
IN LOMMERSWEILER: am kommenden Donnerstag, 23. August um 10.30 morgens.

Gutes DIENSTMÄDCHEN

in Privathaushalt gesucht. 2 Kinder u. 15 Jahre). Lohn 2.500 Fr. Sonntag und 1 Tag in der Woche frei. P. Pesch, Eupen, Herbesthalerstraße, Tel. 52126



Wenn ein jeder, der sich selbst... Luk. 18,14 - Aus dem Ev

Gedanken zum So

Der t

Hat uns der vorige Sonntag... verhaltenen, von Jesus... Jerusalem eine furcht... ewigem Verderben... hören wir heute eine... Hohenlied göttli... durch alle Teile der Mess... durch alle Teile der Mess... Kirche dem har... „Es muß nicht s... zugrunde geht; du kann... werden, wenn du dich n... Beten entschließest.“... heutige Maßformular... Hingende Hinweise.

Auch der Sünder soll beten!... vertritt schon der E... Messe: „Erhöre mein F...; verschmähe nicht mein F... Wort einer bedrängten S... auf die Lippen des Zölln... Evangelium (Lk. 18, 9-1... Sünder, der weiß, was er a... hat, wie sehr sein bis... halten seinem jetzigen Beten v... befürchtet, sein Gebet sei gar... Gott beachtet zu werden, (... auf sein Beten antworten: ... ich will von dir nichts wi... Menschen wie du gehörer gar i... Tempel hinein.“ Das ist seine g... nach der Eingang der heutige... Messe nimmt sie ihm ab: „... auf den Herrn!“ Hab nu... Vertrauen auf ihn; er macht'... beleidigten Menschen, er i... als sie, Gott ist viel grö... Menschen Herz.

So viele Christen teilen die... Sorge, und viel Gebet mag ihre... erleiden. Wohl ist noch ein S... Gott in ihnen wach; auch sie... Sonntag in die Kirche wie der... Tempel, aber es quält unc... Beten der Gedanke: „Wa... Gebet für einen Zweck? E... wie du bist, du lägst d... an und spielt ihm ein T... daß es ganz sein!“ - Hat er... nicht? Freilich muß mit dem... in guter Wille zur Besserung... erung an Gott bestehen. Wer... keine Gerechtigkeit hat, w... Freundschaftsverhältnis zur E... gar keinen Umständen kündige... sich als ihr Sklave wohl... wird das Gebet zum Widersin... Das Wort der Hl. Schrift: „W... abwendet, um das Gesetz ni... dessen Gebet ist ein Cruel... (or. 28, 9). - Aber oft lebt... leben einer bedauerlichen Sc... unter Wille. Freilich möchte er... Verhältnisse zu seinem G... hat schon manch guten... hat, leider ohne dauernde... solche sollen beten. Für sie is... notwendig wie die Arznei fi... gen. Vielleicht sind ihre An... gerade wegen des Mangels a... erfolglos geblieben und hätte d... den Ausdauer im Guten geb... freilich sind die Menschen... schwerer Sünde keine Ki... mehr im Vollsinne dieses Wort... schnöpfe Gottes sind sie doch, c... erbarmen, denen er mit Gnad... standes zu Hilfe eilen kann, ... sich dafür empfänglich zeig... sie ungeratene Kinder der M... sind, um in der Gleichnis... n zu reden, Unkraut nebe... gen auf dem Acker, die minder... be im Netz, aber auf dem A... Netz sind sie doch noch. Die Si... aus von der Kirche, die Si... sdrücklich mit dem Aussc... zum Nat der Sünder immer... der Gemeinschaft der Heilig



Lastet Ihnen ein Gewicht auf dem Magen? (schlechte Verdauung, Sodbrennen) **ANDREWS** erleichtert Sie in wenigen Minuten

WORT GOTTES im Rundfunk

Programm der Sendung "GLAUBE UND KIRCHE", UKW Kanal 24, 94.2MHz

Sonntag, 19. August 1962 von 19.15 Uhr - 19.45 Uhr

- Gedanken zum Sonntag (J. Bastin).
- Neues aus der Kirche.
- WORTE FÜR LEBEN: „Was erwartet Afrika von uns?“ (Prof. J. Schiffers).
- Christ und Bibel.
- Schriftwort über die Bruderliebe.

Die Sendeleitung nimmt Wünsche und Hinweise dankend entgegen.

Anschrift: Sendung "Glaube und Kirche"; Prof. W. Brüll, Kaperberg 2, Eupen

RUNDFUNK FERNSEHEN

Sonntag: 19. August 1962

- Brüssel 1**
 12.00 Landfunk
 12.15 Midi-Radio
 18.15 Nationale 230 (bis 17.00)
 17.05 Soldatenfunk
 17.40 Nationale 230
 18.00 Kath. Sendung
 20.00 Variété
 22.14 Für Teenager
 23.00 Jazz
- WDR-Mittelwell**
 12.00 Sinfoniekonzert
 13.10 Schöne Stimmen
 14.00 Die Schatzinsel
 14.30 Biblische Geschichte für Kinder
 24.46 Musik alter Meister
 26.30 Tanzes

Brüssel 1

- 18.00 Gedanken zur Zeit
 18.15 Lamer, Von Debussy
 19.30 Sinfonisches Konzert
 20.46 Zum 300. Todestag von Pascal
 22.15 Tanzmusik
 23.00 Harald Banlor spielen
 0.15 Sinfonie von Schostakowitsch
- UKW West**
 12.50 Musik von drüben
 13.15 Heroisches Idyll
 14.45 Wasser des Lebens, Kinderfunk
 15.45 Sport und Musik
 18.45 Tiger im Dschungel
 19.00 Konzert von Mozart
 20.20 Heitere Note
 22.15 Mann ohne Recht
- WDR-Mittelwelle**
 12.00 Jazz
 13.15 Neue unterhaltende Musik
 16.00 Nachmittagskonzert
 17.05 Albee und das absurde Theater

Brüssel 1

- 12.03 Cafe am Strand
 13.15 Guten Nachmittag
 14.03 Orch. Beromünster
 15.03 Vedettes
 15.40 „Mariages“
 16.08 Operettenauszüge
 17.15 Belg. Musik
 18.03 Soldatenfunk
 18.45 Musik für alle
 20.00 Theaterabend
 20.40 Schallplatten
 21.00 Konzert
 22.15 Jazz in blue

UKW West

- 12.45 Die bunte Platte
 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen
 15.40 Die Erfindungsmaschine
 16.00 Nachmittagsmelodie
 19.00 Jazz-Informationen
 20.30 Dort, wo die sieben Berge...
 21.30 Tanzmusik
 22.35 Immer wieder alte Lieder

FERNSEHEN

- Sonntag: 19. August 1962**
Brüssel und Lüttich
 15.00 Intern. Reittourier in Kopenhagen
 19.30 Grangello et Pettito
 20.00 Tagesschau
 20.30 Feu Mr. Apley, Film
 21.50 Film
 22.20 Tagesschau
- Deutsches Fernsehen 1**
 11.00 Kirche in der Diaspora, Filmbericht
 11.30 Wochenspiegel
 12.00 Int. Frühschoppen
 12.50 Programmübersicht
 13.10 Magazin der Woche

Deutsches Fernsehen 1

- 14.30 Die goldene Maske
 14.55 Die alte Welle
 16.05 Aus den Kindertagen des Films
 16.30 Großer Preis von Hesson
 17.15 Keine Rosen ohne Dornen. Spielfilm
 Report. Berichte zu Nachrichten
 19.30 Die Sportschau
 20.00 Tagesschau
 Das Wetter morgen
 Karl III. und Anna von Oesterreich, Lustspiel
 22.00 Nachrichten
 22.05 Sportübertragung
- Montag: 20. August 1962**
Brüssel und Lüttich
 16.00 Europ. Schwimmwetterschaften in Leipzig

Deutsches Fernsehen 1

- 19.30 Cigalon
 20.00 Tagesschau
 20.30 Sportschau
 21.00 Le Carrosse d'Or
 22.30 Tagesschau
- Deutsches Fernsehen 1**
 17.00 Für Sie
 50 Minuten nicht nur für die Frau
 17.50 Kirche in der Diaspora, Filmbericht
 18.40 Hier und heute
 20.00 Tagesschau
 Das Wetter morgen...
 20.20 Die Reporter der Welt
 20.50 Die sechs Siebenbürgen
 Wettstreit zwischen Schichten
 21.45 Diessets und jenseits der Zonengrenze
 22.30 Tagesschau.

Die Stille Stunde

Wenn ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.
Luk. 14, 11 — Aus dem Evangelium am zehnten Sonntag nach Pfingsten

Gedanken zum Sonntag

Der betende Sünder

Hat uns der vorige Sonntag an dem Bild der Sündin in Jerusalem eine furchtbare Warnung vor ewigem Verderben schenken lassen, so hören wir heute eine milde Frohschaft, das Hohelied göttlichen Erbarmens, durch alle Teile der Messe rauschen, als wollte die Kirche dem hart ringenden Sünder sagen: „Es muß nicht sein, daß du zugrunde gehst; du kannst noch gerettet werden, wenn du dich nur zum reuigen Beten entschließt.“ Dafür enthält das heutige Meßformular mehrere erhellende Hinweise.

Auch der Sünder soll beten! Diese Aufforderung vertritt schon der Eingang der heutigen Messe: „Erhöre mein Gebet, o Gott; verschmähe nicht mein Flehen!“ Die Wort einer bedrängten Seele paßt so recht auf die Lippen des Zöllners im heutigen Evangelium (Lk. 18, 9-14); so betet ein Sünder, der weiß, was er auf dem Gewissen hat, wie sehr sein bisheriges Verhalten seinem jetzigen Beten widerspricht. Er befürchtet, sein Gebet sei gar nicht wert, von Gott beachtet zu werden, Gott möchte ihm auf sein Beten antworten: „Pack dich fort, ich will von dir nichts wissen, solche Menschen wie du gehören gar nicht in den Tempel hinein.“ Das ist seine große Sorge; doch der Eingang der heutigen heiligen Messe nimmt sie ihm ab: „Wirf deine Sorge auf den Herrn!“ Hab nur ein großes Vertrauen auf ihn; er macht's nicht wie die beleidigten Menschen, er ist viel gütiger als sie. Gott ist viel größer als der Menschen Herz.

So viele Christen teilen diese Zöllner-sorge, und viel Gebet mag ihretwegen ungerührt bleiben. Wohl ist noch ein Sehnen nach Gott in ihnen wach; auch sie gehen am Sonntag in die Kirche wie der Zöllner in den Tempel, aber es quält und hemmt sie das Beten der Gedanke: „Was hat denn mein Gebet für einen Zweck? Du bleibst ja doch wie du bist, du lügst den Herrgott an und spielst ihm ein Theater vor.“ „Es ganz sein!“ — Hat er recht oder nicht? Freilich muß mit dem Gebet auch ein guter Wille zur Besserung, zur Annäherung an Gott bestehen. Wenn er hierzu gar keine Geneigtheit hat, wenn er sein Freundschaftsverhältnis zur Sünde unter keinen Umständen kündigen will, weil sich als ihr Sklave wohl fühlt, dann wird das Gebet zum Widersinn, dann gilt das Wort der Hl. Schrift: „Wer sein Ohr zuwendet, um das Gesetz nicht zu hören, dessen Gebet ist ein Creuel vor Gott“ (Spr. 28, 9). — Aber oft lebt im Sünder eine bedauerliche Schwäche vieler Wille. Freilich möchte er in ein besseres Verhältnis zu seinem Gott kommen und hat schon manch guten Anlauf gemacht, leider ohne dauernden Erfolg. — Wir sollen beten. Für sie ist das Gebet notwendig wie die Arznei für den Kranken. Vielleicht sind ihre Anstrengungen gerade wegen des Mangels an Gebet erfolglos geblieben und hätte das Gebet ihnen Ausdauer im Guten gebracht.

Sich sind die Menschen im Zustand der schweren Sünde keine Kinder Gottes im vollen Sinn dieses Wortes, aber Geschenke Gottes sind sie doch, deren er sich erbarmen, denen er mit Gnaden des Barmherzigen zu Hilfe eilen kann, sobald sie sich dafür empfänglich zeigen. Freilich sind die ungeratene Kinder der Mutter Kirche, die sind, um in der Gleichnissprache des Evangeliums zu reden, Unkraut neben dem Weizen im Acker, die minderwertigen Fische im Netz, aber auf dem Acker und im Netz sind sie doch noch. Die Sünde schließt sie von der Kirche, sie wäre denn plötzlich mit dem Ausschluß belegt; aber die Sünde schließt sie nicht von der Gemeinschaft der Heiligen, auch am

Fürbittgebet der Kirche. — So soll denn der Sünder gleichwohl beten, des Gebetes nicht vergessen in den Stürmen und Versuchungen der Jugend, das Beten wieder lernen, wenn er es verlernt hat. Der Zöllner stand von fern und hat doch den Abstand zu Gott überbrückt mit seinem Beten. Weg mit jener Feigheit, die zurückscheut vor der Folgerung des Betens, vor der Anbahnung der Besserung! Weg mit jener Mut- und Vertrauenslosigkeit, die fürchtet, Gott werde das Gebet nicht annehmen. Mit dem Eingang der Messe beten wir heute: „Erhöre mein Gebet, o Gott, verschmähe nicht mein Flehen!“ Was aber hat Gott dem demütigen und reumütigen Zöllner des Evangeliums geschenkt? Es steht von ihm geschrieben: „Dieser ging rechtfertigt nach Hause.“ Gott hat ihm verziehen, Gott sieht ihn wieder an mit jener Liebe, die er zu ihm hatte vor der Beleidigung. Ja, im Himmel wird „über einen Sünder, der Buße tut, mehr Freude sein als über 99 Gerechte, die der Bekehrung nicht bedürfen.“ (Lk. 15, 7). Darüber hinaus aber schenkt Gott dem bußfertigen Sünder mit der Verzeihung drei hohe Gaben: den Frieden des Herzens, die Freiheit der Kinder Gottes und das übernatürliche Leben der Seele.

Wie köstlich ist doch der beglückende Friede des Herzens! Alle Vergnügen der Welt vermögen dieses Glück nicht aufzuwiegen. Die Sünde zerstört den Frieden, den Frieden mit Gott. „Wer widersetzte sich jemals Gott und hätte Frieden gehabt?“ (Job, 9, 4). Den Frieden mit sich selbst: „Die Sünder haben keinen Frieden, spricht der Herr“ (Röm. 2, 15). „Angst und Qual kommen in jedes Herz, das Böses tut“ (Röm. 2, 9). Wer aber mit Gott und sich selbst in Unfrieden lebt, kommt gar oft auch in Unfrieden mit seinen Mitmenschen und seinen Allernächsten. Gott aber schenkt dem Sünder als Lohn für das aufrichtige und demütige Geständnis seiner Sünden den Frieden. Der Mensch hat von Natur aus das Bedürfnis, sich über den Kummer auszusprechen, der ihn niederdrückt. So eine Aussprache wirkt beruhigend und beglückend. Darum leistet man seinen Mitmenschen einen großen Liebesdienst, wenn man ihre Klagen geduldig anhört. Der Heiland kannte das Menschenherz, als er die Beichte einsetzte. Während die verschwiegene Sünde den Menschen krank, gemütskrank und oft gar leiblich krank macht, schenkt die Beichte Frieden.



Liebes altes Gestern

„Selig, die ihre Kleider gewaschen haben im Blute des Lammes“ (Offb. 22, 14).

Die Sünde führt in die Knechtschaft. O tiefes Heilandswort: „Wer Sünde tut, ist der Sünde Knecht“ (Joh. 8, 34). Wer nur seine Leidenschaften befriedigt, wer die Festung seiner Seele kampflös dem Menschenmörder von Anbeginn überläßt, kann schließlich nicht mehr tun, was er will, er muß tun, wie der Teufel will. Wie mancher erkennt ganz klar das Unglück, in das er sich und andere stürzt; doch er kann nicht mehr anders, er ist Knecht der Sünde geworden. Die Buße aber macht frei von den drückenden Fesseln und er kann aufjubeln in der Freiheit der Kinder Gottes. Und je öfter und würdiger er das Sakrament der Buße empfängt, desto reichlicher fließt ihm die Gnade Gottes zu, desto freier wird er von der Sünde und der Neigung dazu.

Dem bußfertigen Sünder schenkt Gott endlich wieder das übernatürliche Leben der Seele, die heiligmachende Gnade, die er in der Taufe empfangen und in der schweren Sünde verloren hat. Wie hängen doch die Menschen an dem bißchen irdischen Leben! Was tun sie doch alles, um es zu erhalten und zu verschönern! Dafür arbeiten und opfern sie, nehmen die bittersten Medizinen, unterziehen sich den schmerzlichsten Operationen! Und was ist das kurze Erdenleben gegen das überna-

türliche Leben der heiligmachenden Gnade? Die ganze Welt vermag ihren Wert nicht aufzuwiegen. „Was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber an seiner Seele Schaden litte“ (Mt. 16, 26). „Der Sünde Sold ist der Tod, das Gnadengeschenk Gottes aber das ewige Leben in Christus Jesus unserem Herrn“ (Röm. 6, 23).

Der Offertoriumvers der heutigen Messe endet mit den Worten des Psalmlisten: „Alle, die deiner harren, werden nicht zuschanden.“ Man könnte diesen Satz als Überschrift setzen über den heutigen Sonntag. Was heißt das, harren des Herrn? Es heißt, auch im Zustand der Sünde nicht die letzte Beziehung zu Gott abbrechen, sondern im Gebet wieder anknüpfen. Es heißt, sich durch die Demut und Selbsterkenntnis in die rechte Haltung vor Gott versetzen und seine Gnade erleben. Es heißt beten wie der Zöllner: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Das ist wenig und doch alles. Das Kirchengebet des heutigen Sonntags ist eine Erweiterung dessen und kann Wort für Wort dem Zöllner und jedem bußfertigen Menschen in den Mund gelegt werden: „Gott, du offenbarst deine Allmacht am meisten durch Schonen und Erbarmen. — Mache mich der himmlischen Güter teilhaftig! — Laß mich deinen Verheißungen entgegengehen, durch Christus unseren Herrn.“

Der gelbe Luftballon

Der Bub, der in dem Hof vor meinem Fenster spielte, mochte etwa fünf oder sechs Jahre alt sein. Er hatte einen gelben Luftballon mit einem Reklameaufdruck, wie Schuhgeschäfte oder Kaufhäuser sie mitunter an Kinder verschenken. Den Luftballon warf der Knirps in die Höhe, und dann sprang er danach und holte das langsam niederschwebende gelbe Ding mit seinen kleinen Händen wieder herab.

Der Bub sprang eine ganze Weile. Er wurde des Vergnügens daran nicht müde, und ich stand hinter dem Fenster und sah ihm zu. Immerzu schwebte der gelbe Luftballon auf und nieder, ein gaukelndes Spiel mit dem runden Ball, der so erdgebunden war, daß er immer wiederkehrte, aber leicht genug, daß er für einen Augenblick die Illusion der Schwerelosigkeit vermittelte. Hochfliegend, aber erdgebunden — wie das Denken des Menschen.

Plötzlich blieb der Luftballon an der Regenrinne hängen. Es war eine flüchtige Berührung, ganz leicht nur, für den Bruchteil einer Sekunde. Doch das genügte schon, seine Existenz auszulöschen. Vielleicht war der Ballon auf eine scharfe Kante gehüpft, auf jeden Fall: er platzte.

Es wird geknallt haben, doch das konnte ich nicht hören. Ich sah nur, wie der Ballon auf einmal nicht mehr da war, wie ein paar Fetzen herniedersegelten und der Bub mit offenem Mund in die Höhe starrte, dorthin, wo eben noch ein Luftballon gewesen war. Das Kind schien es nicht zu fassen, daß ein rundes, dickes, greifbares Spielzeug so mir nichts, dir nichts sich in Nichts auflösen vermochte. „Du kriegst bestimmt bald wieder einen neuen“, tröstete ich ihn. Da wandte der Knirps langsam den Kopf zu mir her: „Ja, und der war ja so blöd, ich wollte ihn gar nicht mehr“. Er hatte sich mit fester Stimme selbst belogen. So klein, dachte ich. So klein und schon so erwachsen . . .

Sing nun das Lied

Von Hans Bahrs

Sing nun das Lied, das wunderleise,
Mein Herz, und schenk dich froh darein.
Es macht dich still und tief und weise.
Geh auf die lichtdurchtränkte Reise,
Und laß mich nicht mit mir allein.

Was sollen mir die Tage frommen,
Die dunkel sind und ohne Lied.
Laß mich in helle Weiten kommen.
Ich habe ihren Ruf vernommen,
Der jubelnd neu in mir erblüht.

Schenk dich, mein Herz, mir ganz zu eigen
Denn meine Sehnsucht ist so groß.
Laß uns den höchsten Berg ersteigen
Und unser Haupt den Wolken neigen,
Die ruhig blühen in Gottes Schoß.



LIEBLING!!! Meine Kofferschlüssel sind im Flur liegengelassen, bitte ganz schnell nachschicken!
Foto: Hase

Immer der Ärger mit der Leiche

Neuer Gangstertrick: Opfer verschwindet im Schmelzofen

Amerikas Gangster stöhnen. Es ist doch immer dieselbe Quälerei. Da murkst man einen zahlungsunwilligen Geschäftsmann, einen schlitzohrigen Polizeispitzel, einen Konkurrenten aus einer anderen Bande nach allen Regeln der Kunst ab, und was dann? Dann hat man die Schererei mit der Leiche.

Man kann sich noch so viel Mühe geben, immer wieder passieren Pannen. Selbst wenn man das Opfer lebendig verschleppt und nach einer risikoreichen Entführung im Auto (fachmännisch nennt sich das „The Ride“) an einer einsamen Stelle umbringt, so kann ein doch der Tote noch verraten.

Mit Verstecken ist es belleibe nicht getan. Die Polizei hat findige Detektive, Spürhunde mit feinen Nasen und vielerlei technische Hilfsmittel. In neuerer Zeit zeigte sich: Selbst das Einzementieren der Leiche und das Versenken in einem tiefen Gewässer bieten keine hundertprozentige Sicherheit gegen Entdeckungen.

Aber was ein rechter New Yorker Gangster ist, der läßt sich dadurch nicht entmutigen. Man ist schließlich nicht auf den Kopf gefallen. Wenn die Polizei die Technik in ihren Dienst stellt, dann muß halt

auch die Unterwelt auf Fortschritt sinnen. Und das natürlich gründlich!

Wie die „New York Daily News“ jetzt berichtet, sind die Banden in Manhattan auf einen neuen Dreh verfallen. Wieder spielt das Auto die entscheidende Rolle. Der Tote wird nicht versteckt, er bleibt im Kofferraum. Das Auto aber kommt in die Schrottpresse. Dort wird ein Straßenkreuzer in Sekunden hydraulisch in einem Metallblock von 100 mal 100 mal 100 cm Kan-nlänge sequentscht. Dieser Block wandert, und mit ihm der Leichnam, in den Schmelzofen. Und aus ist's mit dem Entdecktwerden!

Das ist ein im wahrsten Sinne des Wortes „iodsicherer“ Trick!

Gehört - notiert kommentiert

„Selber schuld“ ist eines der vielen modischen Schlagwörter, in denen sich im Augenblick ein Teil unserer Jugend gefällt. Es klingt sicher kaltschnäuziger, als es gemeint ist — Kaltschnäuzigkeit hat seit jeher zum Lebensstil der Jugend gehört — wir selbst und unsere Eltern waren da nicht anders als unsere Kinder und Enkel. Trotzdem hören wir dieses Wort nicht gern, weil in ihm der Vorwurf liegt: Du klagst über dein Pech, aber du selbst hast es durch deine Ungeschicklichkeit oder Unbeherrschtheit oder auch deine Untüchtigkeit hervorgerufen. Und das hört niemand gern, am wenigsten, wenn der Vorwurf nur die Bestätigung eines Selbstvorwurfs ist.

Es gibt nämlich kaum etwas, das schwerer auf unserem Gemüt lastet als Selbstvorwürfe. Aber es heißt auch mit Recht: „Selbsterkenntnis ist der erste Schritt zur Besserung“. Das trifft um so eher zu, je stärker uns dieses Gefühl „selber schuld“ schmerzt, das unser eigenes Gewissen uns zu-ruft.

Im großen Foyer des Bonner Bundeshauses hängt ein kleiner schwarzer Aushängekasten: „Sportgemeinschaft Deutscher Bundestag“. Drinnen hängt ein Foto: Peter Müller, „de Aap“ aus Köln, blickt mit listig-verkniffenen Augen durch die Glasscheibe. „Neuer deutscher Meister im Mittelgewicht“ steht darunter. Seitdem der Pitter sich vor einiger Zeit dem Spaß machte, in einem fensterlosen Bunkerraum des Bundeshauses schwergewichtigen Politikern den Umgang mit Lederbirne und Punchedball zu lehren, nimmt selbst die hohe Politik so etwas wie Anteil an der Karriere des rheinischen Faustkämpferdolls.

Aber weiter als im Boxen hat es die Sportgemeinschaft Deutscher Bundestag im Schießen gebracht. Sie wurde erster Klassensieger bei den Rundenwettkämpfen im Schießen mit der Gebrauchspistole. Allerdings, so verrät der Geschäftsführer der Gemeinschaft, Witt, hinter der Hand, sind in dieser Riege keine Abgeordneten und Minister vertreten. 400 Mitglieder zählt der Club heute — zehn Jahre nach seiner Gründung. Etwa 150 von ihnen sind Abgeordnete oder Minister, der Rest besteht aus Angestellten des Bundestags.

Wer die Politiker beim Morgenttraining schwitzen sehen möchte, tut gut daran, zeitig aufzustehen. Denn früh um halb sieben beginnt Trainer Schulmeister, einst Berufsboxer (daher die Beziehung zu Peter Müller), mit der Arbeit. Das Trockenrudern erfreut sich des größten Zuspruchs. „Ist ja bezeichnend“, trocknet ein Kollege, „man arbeitet und schwitzt und kommt letzten Endes doch nicht weiter.“

Peinliche Überraschung für Scotland Yard

„Blüten“ aus der Staatsdruckerei — Florierende Werkstatt hinter Zuchthausmauern Ganoven mit Durchsuchungsbefehlen und Diplomatenpaß

Die Annahme ist unzutreffend, daß die Insassen von Zuchthäusern nur Postsäcke nähren oder Fäden kleben. Bis vor einigen Wochen wurden nämlich, zumindest in der bei London gelegenen britischen Strafanstalt Chelmsford, auch staatliche Veröffentlichungen und Bekanntmachungen gedruckt. Außerdem noch Diplomatenpässe, Hausdurchsuchungsbefehle, Polizei-Presseausweise, Bevollmächtigungen für Kriminalbeamte der Metropolitan Police und polizeiliche Benachrichtigungen über erfolgte Unfälle. Diese Spezialausweise wurden allerdings ohne Auftrag des Innenministeriums und auch ohne Wissen der Verwaltung der Strafanstalt angefertigt.

Die Geheimdruckerei hinter Gittern wäre vermutlich nicht entdeckt worden, hätte sich nicht ein Kunde mit ausländischem Akzent in einem Geschäft in Mittelengland ein besonders teures Fernsehgerät gekauft, das er nicht bezahlte, sondern dessen Empfang er nur quittierte. Als Legitimation wies der Käufer seinen Diplomatenpaß vor, auf dem vermerkt ist, daß sich der Inhaber dieses Papiers frei und unbehindert im Vereinigten Königreich bewegen darf, daß Polizeibehörden und Beamte Ihrer britischen Majestät dem Träger dieses Ausweises jede Art von Unterstützung zu gewähren haben und endlich, daß dieser Geld,

Waren und Handelsobjekte jeder Art verlangen darf und diese ihm ausgehändigt werden können.

Zur gleichen Zeit wurde während einer Razzia in London ein der Polizei bekannter Hehler festgenommen, in dessen Besitz sich ein Sonderausweis von Scotland Yard befand, der den Hehler ermächtigte, Hausdurchsuchungen vorzunehmen. Der Ausweis war auf dem vorgeschriebenen amtlichen Papier mit dem Wasserzeichen, das für diese staatlichen Dokumente verwendet wird, gedruckt. Lediglich ein Irrtum war dem Drucker unterlaufen, denn er hatte das englische Wort „Bevollmächtigung“ (Authorization) anstatt mit einem „t“ mit einem „s“ gedruckt. Der Witz an der Geschichte ist die Tatsache, daß diese „Blüten“ in einem sogenannten staatseigenen Betrieb angefertigt wurden und die „Fabrikanten“ somit der Mühe entoben waren, das nicht ganz mühselos herzustellende britische Dokumentenpapier ebenfalls fälschen zu müssen, da es ihnen kostenlos und frei Haus die Staatsdruckerei lieferte. Hergestellt wurden fünf verschiedene Dokumente, die in London an die bekannten Zwischenhändler der Unterwelt und an interessierte Privatkunden für den Betrag von 25 Pfund Sterling (280 Mark) verkauft wurden. Nicht feststellbar ist mehr, wie viele dieser Dokumente hergestellt wurden.

Wie vorzüglich die Verbindung zwischen der Unterwelt und ihren in Haft befindlichen Zutuntengegnern funktionierte, ergaben die polizeilichen Ermittlungen. Die fertiggestellten Dokumente wurden zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Tagen über die Zuchthausmauer geworfen und dort in Empfang genommen. Weder Aufseher der Strafanstalt noch Straßenspassanten be-

obachteten diese „Luftpost“. Eine weitere Art der Auslieferung: die kleinen Päckchen wurden in Lieferwagen versteckt, die Waren nach der Strafanstalt gebracht hatten. Die



„Stell' dir bloß vor, mit den letzten Tropfen bin ich noch zwei Kilometer weit gefahren!“

Fahrer, die in den meisten Fällen auf der Rückfahrt in einer Festübung an der Londoner Autostraße einkehrten, bemerkten es nicht, wenn Komplizen der Drucker aus ihren parkenden Lastwagen die Pakete mit den Dokumenten herausholten.

Die Druckmaschinen des Zuchthaus befinden sich im Augenblick außer Betrieb, da erst eine Konferenz zwischen dem Innenministerium und Scotland Yard die Frage klären wird, ob man weiterhin staatliche Bekanntmachungen auf Dokumentenpapier in britischen Strafanstalten drucken lassen kann.

Kunterbuntes Panoptikum

Um sich auf das Ständesamt in Luton (England) fahren und dort trauen zu lassen, bestellten Miß Judith Henry und Mr. Donald Gibbons ein Taxi. Angekommen, begab sich der Taxichauffeur hinter den Trauungstisch und verheiratete durch die entsprechende amtliche Zeremonie zwei beiden Kunden. Anschließend fungierte der Standesbeamte wieder als Taxichauffeur, brachte das frischgebackene Ehepaar zur Hochzeitfeier und nahm am Fest teil. Er bekleidet aber nicht nur die beiden Posten des Taxientnehmers und des Standesbeamten, er ist gleichzeitig noch Bürgermeister des Ortes.

worden, hätte sich nicht ein Kunde mit ausländischem Akzent in einem Geschäft in Mittelengland ein besonders teures Fernsehgerät gekauft, das er nicht bezahlte, sondern dessen Empfang er nur quittierte. Als Legitimation wies der Käufer seinen Diplomatenpaß vor, auf dem vermerkt ist, daß sich der Inhaber dieses Papiers frei und unbehindert im Vereinigten Königreich bewegen darf, daß Polizeibehörden und Beamte Ihrer britischen Majestät dem Träger dieses Ausweises jede Art von Unterstützung zu gewähren haben und endlich, daß dieser Geld,

Ein hoffnungsvolles Früchtchen

Die Polizei von Newcastle glaubte ein raffinierten Gang von Bank-einbrechern auf der Spur zu sein. Unbekannte waren in der City in die Lloyds Bank eingedrungen, um zu „schnüffeln“. Man fand keine Fingerabdrücke, die Türe zum Safe-raum war nicht angekratzt, die

Spuren meisterhaft beseitigt. Nur weil der Kassierer das Frühstück vom letzten Tag, eine Schachtel Datteln und Käse, vermisste, schloß man auf nächtlichen Besuch. Die Kripo tippte auf einen Erkundungsvorstoß, dem die Hauptaktion erst noch folgen werde, und ordnete Sicherheitsmaßnahmen an.

Sie waren überflüssig. Eine Woche später verhaftete ein Bobby zwei Ladeneinbrecher, die waghalsig über das Hausdach zu entkommen suchten, einen zehn- und einen acht-jährigen Jungen. Auf der Pol-wache standen sie auch dem mysteriösen Einbruch, der der Bank so groß-Sorge bereitete. Die Boys hatten nur alte Schecks mitgenommen und Datteln und Käse aufgefressen. Anführer war der Achtjährige, „der etwas erleben wollte“. Der Zehn-jährige hatte nur mitgemacht und kam ungeschoren davon. Damit der „Bobby“ die zweifelhafte vorhandene Gangsterfähigkeiten nicht noch weiter ausbaut, schickte ihn das Jugendgericht erstmal ins Erziehungsheim. Hoffentlich mit Erfolg!

„De Aap“ trainiert Minister

„Kampf dem Sitzspeck“ — Devise der Sportgemeinschaft Bundestag — Trockenrudern sehr beliebt

Aber die Stammgäste dieses Geräts, vor allem Minister Lemmer und Wehrbeauftragter Heye, führt das wenig. Von Strauß erzählt man, er fühle sich beim Schattenboxen am wohlsten. Ein offizielles Dementi erfolgte bisher nicht.

„Bei uns kommt es nicht auf Rekorde an“, sagt Vorsitzender Dr. Dittlich, bayrischer CSU-Abgeordneter. Nach dem Motto „Wer rastet, der rostet“ will man sich stattdessen lieber aufraffen und sich durch vielseitige sportliche Betätigung elastisch halten. Jede Überanstrengung schadet, vor allem den älteren „Sportfans“ unter den Politikern. Darum stehen sie unter ständiger Aufsicht eines Arztes.

Aber nicht nur die Männer aus dem weißen Haus am Rhein bekämpfen durch organisierten Sport den Sitzspeck; in der Turnhalle einer großen Bonner Firma lockern die Abgerundeten und Beschäftigten des Bundeshauses die Gelenke auf ihre Weise. Eine staatlich geprüfte Gymnastik- und Sportlehrerin zeigt, wie es gemacht wird. Auch auf dem Tennisplatz trifft man häufig die Damen des Bundestags, besonders oft die SPD-Abgeordnete Annemarie Renner, die „Miß Bundestag“, wie man sie hier nennt. Wem das noch nicht genügt, der kann für sieben Mark in der Stunde reiten lernen.

Für jede Disziplin ist ein „Spartenleiter“ verantwortlich. Die Mitglieder zahlen monatlich 75 Pfennig. Nur der Bundeskanzler bezahlt nichts: Er ist Ehrenmitglied. Beim Frühsport allerdings hat man ihn noch nicht gesehen. Wahrscheinlich kommt er erst, wenn man ihm eine Boccia-Anlage errichtet.



Das Rätsel von Schierstein — eine Ode an den Rhein? Ohne Zweifel! Jedoch, so fragt sich der unbefangene Beschauer, was bedeutet die geheimnisvolle Unterschrift? Von zehn befragten Einheimischen aber wußte auch keiner zu berichten, was man unter „interplanetarischen Wasser- und Sonnenbenutzern“ zu verstehen habe. Foto: Riedel

Stippelflip

als Gärtner



Die kuriose Meldung

In Rom stürzte ein Lehrling, der auf dem Gerüst eines Hauses arbeitete, 20 Meter tief ab. Er fiel durch die Lichtnacht und landete genau auf dem Konferenztisch eines Ärztekollegiums. Die Doktoren besprachen gerade die neuesten Methoden zur Heilung besonders komplizierter Knochenbrüche.



Nützliche D

Der Biber wird familiär

Kann Zeit später erhalte die Biber eine Zang in der von einem Spezialisten herbeigeholt. Er würde gewollt die mit der ganzen Oborgarten, eine professionelle Art, die den Biber herbeiführt.

Kann der Biber von 15 bis 20 Meter im Durchmesser. Die Biber bauen ihre Dämme aus Lehm, Holz und Stein. Sie sind sehr intelligent und können sich an Veränderungen anpassen.

Die Druckmaschinen des Zuchthaus befinden sich im Augenblick außer Betrieb, da erst eine Konferenz zwischen dem Innenministerium und Scotland Yard die Frage klären wird, ob man weiterhin staatliche Bekanntmachungen auf Dokumentenpapier in britischen Strafanstalten drucken lassen kann.

Der Biber erwartet den No

Er war Herbst und die Wälder waren schon wieder im Winter. Die Biber haben sich schon auf den Winter vorbereitet und haben ihre Dämme verstärkt.

Der Biber lebt im Wir

Der Biber ist ein sehr intelligentes Tier. Er kann sich an Veränderungen anpassen und ist ein sehr guter Schwimmer.

Wirksa

Die Biber sind sehr intelligent und können sich an Veränderungen anpassen. Sie sind sehr gute Schwimmer und können ihre Dämme sehr gut bauen.

Die Biber sind sehr intelligent und können sich an Veränderungen anpassen. Sie sind sehr gute Schwimmer und können ihre Dämme sehr gut bauen.

ard
DABETZ

17. Eine
nung die
in Lieber
s nach der
nem. Die



Die Wölfe
Kilometer

am Füllen
e Tausend
nach ein-
delt, wenn
zu dem
Falten der
hören.

Die Wölfe
Kilometer



Der praktische Landwirt



Nützliche und schädliche Tiere unserer Heimatflur Der BIBER

Der Biber wird familiar

Kurze Zeit später erfuhr der Fischer, daß die Biber eine Burg kaum 100 Meter von einem Bauernhause angelegt hatten. Es waren gewiß die Apfelbäume und der ganze Obstgarten, anscheinend eine prächtige Äsung, die den Nager des Nachts herbeilockten.

Kaum fünf Meter vom Hause entfernt standen die Obstbäume. Der Bauer der nun diesen traurigen Tatbestand wahrnahm, ging eines Abends auf den Hof um nach den Bibern zu sehen. Es war gerade heller Mondenschein und so konnte der Bauer alles bis aufs Kleinste beobachten. Und siehe da zog auch schon ein Biber mit der Bürde davon. Er hatte jedoch auch den Bauern gewittert, ließ alles im Stich und eilte mit raschen Springen dem Wasser zu.

Untersuchungen der Bürde ergaben: 5 kleine, 3 bis 5 cm dicke und 3 bis 4 Meter lange Espen, alle in derselben Richtung liegend.

So mußte nun der Bauer die Obstbäume durch Drahtgitter schützen. Folgendes konnte er auch noch an seinen Pflanzen beobachten; die Bäume wurden nicht sofort abgesägt; zuerst abgeschnitten, markiert, d. h. er nagt an der Rinde und überzeugt sich so ob die Rinde und der Stamm auch verwertet werden können. So sah er an dickeren Stämmen, die angefressen waren, ein Bild als berührten sich hier die Spitzen zweier Bisslöffel. Wird auch der Baum nicht gefällt, so geht er doch zu Grunde. Die dünneren Espenzweige wurden jedoch schräge abgeschnitten.

Der Biber erwartet den Nordwinter

Es war Herbst und der erste Frost wollte eintreten; da zog der Fischer wieder am Biberbau vorbei und siehe die Oberfläche der Burg war ganz mit frischem Schlamm bedeckt. Der Regen hatte während der Sommerzeit die äußeren Wände abgewaschen. So sorgte schon der Burgherr rechtzeitig für den kommenden Winter.

Diese Schlammmasse mußte eine ausgezeichnete Schutzschicht gegen Kälte und etwaige Feinde sein. Und nun vermochte der Biber im warmen Kessel den Winter zu überstehen.

Der Biber lebt im Winter

Leise war schon der erste Schnee in diesem Tal gefallen. Der Fischer zog mit seinen schweren Schneeschuhen erneut zur Burg. Inzwischen war aber die Schneedecke so dicht geworden, daß man kaum ahnen konnte, daß eine Biberfamilie hier lebte. Etwas weiter aber bemerkte er ein Loch im Eis dicht am Ufer und von hier ausgehend die Schleifspur ins Unterholz. So mußte der Biber doch eine gute Strecke unter der Eis-

decke zurücklegen. Er mußte dazu eine ansehnliche Lunge haben.
Kann er überhaupt so lange unter Wasser leben? Sicherlich denn unter der Eisdecke findet er öfters einige Luftblasen und hier macht er Halt.

Der Biber erlebt den Frühling

Wiederum stand der Fischer mit seiner Angel am See; er wollte schnell ein paar Fische fangen. Doch da dringt ein sonderbares Geschrei, wie das bei kleinen Kindern so üblich ist, aus der Biberburg. Die jungen Biber wollten hiermit ihre Ankunft künden.

Die weißen Stöcke die in der Bucht zu sehen waren zeugten von einer großen Fraßbegierde während der Wintermonate.

Der Biber ein wahrer Burgherr

Auch dieses sonderbare Ereignis konnte der alte Mann noch mit Vergnügen erleben. Vielerorts wurden nun im südlichen Norwegen Dämme gebaut. Mit Freude und voller Staunen sah der Fischer Tag für Tag das Werk aus dem Wasser sich erheben. Damm und Burg

standen ga und das Bibervolk lebte weiter vergnügt von der dortigen Vegetation. Als aber nach einigen Jahren im Umkreise alles „verspeist“ war, wanderten sie langsam an nahrungsreichere Orte. Die alte Burg wurde jedoch nicht ganz und für immer verlassen, denn sehr oft kehrten sie wieder zurück.

Jahre vergingen und neue Anpflanzungen wuchsen in den vorher so verwüsteten Gegenden heran. Auch das mußte der Biber und kam später zum alten Bau zurück.

Vernichtete er auch das Holz, so waren für Enten und Amsel seine Teiche vorteilhaft. Hier entwickelten sich in den stehenden Gewässern eine Fülle von Larven.

Viele andere Erzählungen könnte man noch bringen die über die Ingenieurarbeiten der Biber zeugen.

Eine Frage ergibt sich schon aus diesem Bericht. Wie ist es einfach möglich, daß ein Tier ein solches Werk vollbringen kann? Dieser Künstler paßt natürlich nicht in den kultivierten Ländern. Es würde sich aber lohnen, Biberkolonien zur Erzeugung von Pelzwerk in entlegeneren Waldgebieten zu gründen. Einbürgerungsversuche brachten vollen Erfolg in Norwegen, Kanada, Vereinigten Staaten. Auch hier in Belgien finden wir zwei Zuchtzentren im Samsen-Tal. Diese Biberfarmen erfreuen sich zahlreicher Besucher.

I. P.

Bei der Unterdachtrocknung beobachtet

In allen Grünlandbetrieben setzt sich die Unterdachtrocknung, also die Herbelüftung, immer mehr durch. Auf Grund des Grünen Planes gibt es für derartige Anlagen in Futterbaubetrieben Zuschüsse. Viele Betriebsleiter haben sich die Vorteile der Unterdachtrocknung zunutze gemacht, denn zur Zeit sind ca. 22 000 bis 25 000 derartige Anlagen im Betrieb.

Welches Heubelüftungsgebläse am vorteilhaftesten ist, muß man selbst berechnen, indem man von der anfallenden Heumenge ausgeht.

Normalerweise bringt der erste Schnitt die größte Menge zu trocknenden Grases. Dazu folgende Faustzahl: Bringt der erste Schnitt 200 dz Heu, dann muß man diese Menge durch die Anzahl der zur Trocknung benötigten Tage dividieren, 200 dz Heu können vielleicht in 20 Tagen getrocknet werden, das bedeutet 10 cbm/Sek. Gebläseleistung.

Besteht die Möglichkeit, diese 200 dz Heu in 14 Tagen zu trocknen, dann benötigt man eine Gebläseleistung von 14 bis 15 cbm je Sekunde.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat verschiedene Gebläsetypen mit Luftförderleistungen von 2 bis 15 cbm/Sek. anerkannt, so daß jedem Landwirt, der sein Heu belüften will, die Möglichkeit gegeben ist, ein Gebläse zu

beziehen, das in seiner Leistung auf den Bedarf des Betriebes abgestellt ist.

Man sollte bei der Unterdachtrocknung regelmäßig mit einer Hermeßsonde die Temperaturen auch nach beendeter Heubelüftung messen, um bei der Gefahr der Selbstentzündung rechtzeitig Maßnahmen treffen zu können.

Anbau genau planen!

Winterzwischenfrüchte als Futtergrundlage

Der Anbau von Winterzwischenfrüchten kann bei folgerichtiger Planung für die Zeit von Mitte April bis Ende Mai - Anfang Juni ohne Beanspruchung einer Hauptfutterfläche zur Futtergrundlage für die gesamte Rindviehhaltung werden. Außerdem können aus diesem Winterzwischenfruchtanbau noch erhebliche Rauh- und Gärfutterreserven für Futternetze geschaffen werden, mit denen während des Sommers infolge von lang anhaltenden Trockenperioden gerechnet werden muß.

Winterzwischenfrüchte - dazu gehören Rübsen, Raps, Futterroggen, Wickroggen, Landsberger Gemenge und Wickweizen sowie Inkarnatkle - besitzen die Fähig-

keit, die Feuchtigkeit des Winters vorteilhaft auszunutzen. Ihr Anbau kann daher auch in trockenen Lagen und auf leichteren Böden mit Erfolg durchgeführt werden.

Dem Anbau von Winterzwischenfrüchten kommt aber nicht nur ein großer Wert zu hinsichtlich der Einsparung von Hauptfutterflächen und der Möglichkeit, billig und sicher Futterreserven für spätsommerliche Trockenheiten zu erzeugen, sondern auch in bezug auf die Verbesserung der Bodenstruktur. Die notwendig werdende Pflugfurche wird im August gegeben, so daß anschließend mit der Erge eine billige Unkrautvernichtung erreicht werden kann. Der Boden wird dadurch praktisch zweimal durchlüftet und durch die folgende Ansaat von den oben genannten Winterzwischenfrüchten frühzeitig wieder durchwurzelt und begrünt. Wurzel- und Stoppelrückstände ergeben im Frühjahr eine wertvolle Humusanreicherung. Auch vom arbeitsmäßigen Standpunkt aus sind die Winterzwischenfrüchte für jede Wirtschaft sehr vorteilhaft. Ihre Einsaat verteilt sich vom Ende August bis in den Monat September hinein, während für ihre Ernte und die Bestellung der Nachfrucht sich eine Zeitspanne von etwa 6 und mehr Wochen ergibt.

Bei normalen Witterungsverhältnissen kann mit dem ersten Grünfutterschnitt von Winterrübsen Mitte April gerechnet werden, daran anschließend folgt etwa Ende April, Anfang Mai bis zum Beginn der Blüte der Futterraps, um den 10. Mai herum der Roggen, dann endlich der Wickroggen, das Landsberger Gemenge, der Inkarnatkle und Ende Mai, Anfang Juni der Wickweizen.

Folgende Rezepte haben sich bei dem Anbau von Winterzwischenfrüchten bewährt: Sprengelrübsen können den ganzen August über bis zum 10. September mit 10 bis 12 kg/ha ausgesät werden. Bei günstiger Herbstwitterung und entsprechender Nährstoffversorgung kann

Landwirtschaftliche Niederlassungsmöglichkeiten

Das Beispiel Frankreichs

PARIS. Der Beschluß der EWG-Kommission in Brüssel, eine erste Etappe in Richtung der landwirtschaftlichen Niederlassungsfreiheit innerhalb des Gemeinsamen Marktes zurückzulegen, mit der Verpflichtung für die Regierung, Brachland ausländischen Bauern zu überlassen, weckte teilweise etwas übertriebene Hoffnungen für Südfrankreich. Dort gibt es bekanntlich weite Gebiete mit reichlichem landwirtschaftlichen Brachland.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß schon lange Ausländer in Frankreich Land erwerben können. Für Immobilien-gesellschaften, die sich besonders in der Forstwirtschaft betätigen, bestehen praktische keine Einschränkungen. Für selbstständige Bauern liegen die Verhältnisse etwas ungünstiger, während es für Ausländer nicht einfach ist, einen Pachtvertrag zu erhalten. Brachland darf ausländischen Bauern schon seit einigen Jahren überlassen werden, wenn keine französischen Anwärter vorhanden sind. Die Intervention der Europäischen Kommission vereinfacht jetzt dieses Verfahren und verwandelt eine Möglichkeit in eine Verpflichtung.

Landwirtschaftlicher Boden ist allerdings in Frankreich nur in beschränktem Maße vorhanden und verhältnismäßig teuer. Es bedarf erheblicher Mittel, wenn man das südfranzösische Brachland nutzbar machen will. Es ist kein Zufall, wenn dieser Boden im Laufe der Jahrzehnte und sogar der Jahrhunderte von seinen Besitzern verlassen wurde. Mit der modernsten landwirtschaftlichen Technik eröffnen sich zwar neue Möglichkeiten, das heißt die Schwelle der Rentabilität wurde herabgedrückt. Dies führte auch zu einer beschränkten Einwanderung holländischer Bauern nach Südfrankreich sowie teilweise auch im kleineren Umfange spanischer Bauern,

die sich meistens vom Landarbeiter zum Pächter und mit viel Glück zum Eigentümer emporarbeiteten. Verschiedene lokale Entwicklungsgesellschaften bemühen sich andererseits, dieses Brachland für überzählige Bauernsöhne aus Westfrankreich nutzbar zu machen. Hierzu kommen neuerdings die Rückwanderer aus Nordafrika, die teilweise über nicht unerhebliches Kapital verfügen und denen die klimatischen Bedingungen in Südfrankreich vertrauter sind als deutsche Bauern, die bisher unter völlig anderen Voraussetzungen arbeiteten. Unter diesen Umständen darf man annehmen, daß die Verwirklichung der landwirtschaftlichen Freizügigkeit innerhalb des Gemeinsamen Marktes praktisch nur geringe Auswirkungen haben wird.

Trockenheit in Neuseeland

BONN. Neuseeland hat die größte Trockenheit seit über zwanzig Jahren gehabt. Die Ernte 1961/62 wurde dadurch sehr stark beeinflusst, auch wenn es in der nächsten Zeit wieder mehr Regen geben wird. Es wird zu spät sein, den durch die Trockenheit entstandenen Rückgang in der Fleisch- und Milchproduktion wieder aufzuholen.

Polen baut Kühlschiffe für den Gemüseexport

WARSAU. In Polen wird 1962 mit dem Bau von Kühlschiffen begonnen, die für den Export von polnischem Gemüse nach Westeuropa eingesetzt werden. Bisher ging der Export dieser Erzeugnisse über ausländische Kühlschiffe. Das erste Schiff mit einer Kapazität von 680 t wird demnächst auf Kiel gelegt werden.

Alle Rinder ohne Hörner?

Wirksame Maßnahmen, Mittel und Methoden zur Enthornung

Das Enthornen beim Rind wird heute in zunehmendem Maße gefordert. Besonders erwünscht ist das hornlose Rind im Offenstall, in dem die Tiere frei umherlaufen und sich mit ihren Hörnern erhebliche Verletzungen beibringen können.

Am leichtesten ist das Enthornen beim Kalb und zwar bis zur 2. bis 3. Lebenswoche, also zu einer Zeit, wenn die Hornknospe der Haut mit der knöchernen Grundlage noch nicht fest verwachsen ist. Das Enthornen der Kälber ist zwar bis zu einem Alter von drei Wochen im allgemeinen noch leicht durchzuführen, führt aber, wenn die Tiere über 4 Wochen alt sind, infolge bereits im Wachstum begriffenen Hornzapfens des öfteren zur von Krüppelhörnern.

Die Enthornung, die man am besten vom Tierarzt vornehmen läßt, kann nach verschiedenen Methoden und mit verschiedenen Mitteln durchgeführt werden. Grundsätzlich kommen in Frage: das At-

zen, das Brennen und die operative Enthornung.

Bei jungen Kälbern wird gern die Ätzung angewendet. Dazu sind geeignet: Salpetersäure, Ätzpasten usw. Die Hornanlage und ihre Umgebung (etwa 2 cm im Durchmesser) werden mit den betreffenden Mitteln bestrichen oder betupft. Dabei ist es zweckmäßig, nach dem Abschneiden der Haare die kahlen Stellen mit Wasser zu reinigen, damit das Ätzmittel gut haftet. Die Mittel müssen vor allem in der richtigen Menge angewendet werden. Ein Zuviel kann zu Knochenschäden führen und ein Zuwenig kann eine mangelhafte Ätzwirkung zur Folge haben. Das Ätzen ist zwar einfach, hat aber nicht immer den gewünschten Erfolg.

Bei älteren Kälbern (über 4 Wochen) wird daher gern vom Brennen Gebrauch gemacht, das der Tierarzt mit verschiedenen Instrumenten schnell und sicher durchführen kann.

Recht sicher in der Wirkung ist auch

die operative Entfernung der Hornanlage. Sie ist auf verschiedene Weise möglich und muß, um Schwierigkeiten zu vermeiden, unbedingt vom Tierarzt durchgeführt werden.

Im Alter von drei bis sechs Monaten ist das Enthornen noch immer ein verhältnismäßig leichter Eingriff. Allerdings genügen die bei Kälbern üblichen Methoden in dem Alter nicht mehr. Es ist, wie auch bei den noch älteren Tieren, jetzt schon eine gründliche Entfernung des Hornes einschließlich des knöchernen Hornzapfens erforderlich, wenn eine Stammelhornbildung vermieden werden soll. Diese ist nicht nur unschön, sondern beinahe ebenso hinderlich wie die normale, natürliche Hornbildung. Das Enthornen älterer Tiere ist immerhin ein ganz beachtlicher Eingriff und nicht angenehm für die Tiere.

Ob es gelingen wird, durch züchterische Maßnahmen hornlose Rinder zu züchten, bleibt abzuwarten.

Österreichs Viehhalter für EWG-Assoziation

WIEN. Osterreichs Viehhalter sprechen sich für eine Assoziation zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft aus, um in den Genuß der Zollvergünstigungen für den Export an Vieh und Fleisch in die sechs EWG-Länder zu gelangen.



Der praktische Landwirt



„Schlüpfrige“ Gesellen

Mit allen Mitteln gegen Schnecken

Das ganze Jahr hindurch, vorwiegend aber bei nasser Witterung, trifft man die gefährlichen Schnecken an. Da die Tiere zwitterig sind, ist jede herangewachsene Schnecke zur Ablage von Eiern - 200 bis 400 Stück! - in der Lage, hauptsächlich von August bis November, im Sommer nur bei nassem Wetter.

Den größten Fraßschaden an unseren Pflanzen verursachen die Nacktschnecken, unter ihnen besonders die Graue Ackerschnecke, die bis 7 cm lang werden kann. Abends oder an trüben Tagen kommt sie aus ihrem Versteck hervor und schab mit ihrer hornartigen Zunge Löcher in die Blätter verschiedener Kulturpflanzen, schädigt Erdbeerfrüchte und Kohlrabiknollen und frisst nicht selten Herztriebe junger Pflanzen weg.

Gefährlich werden vielen Pflanzen auch die kleinen im Boden lebenden Nacktschnecken, auch Erdschnecken genannt. Sie ernähren sich von Pflanzenwurzeln und bringen sehr oft junge Aussaaten von Möhren, Kohl, Petersilie, Bohnen und Salat zum Welken.

Die energische Bekämpfung der Schnecken ist nicht allein wegen materieller Schäden geboten, sondern auch aus hygienischen Gründen. Denn sie fressen außer Pflanzen noch Kot und Urnat und können Eingeweidewürmer auf den Menschen übertragen. Verringerung läßt sich die Zahl der Schnecken

einmal durch Kröten, Eidechsen, Igel, Goldlaufkäfer und manche nützliche Vögel. Trotz Schonung dieser natürlichen Schneckenfeinde reicht ihre Hilfe nicht aus. Teilerfolge darf man auch nur erwarten durch Absammeln von Schnecken, durch Fangen unter nassen, modrigen Brettern oder anderen Schlupfwinkeln, durch Ausstreuen von Kainit, Branntkalk oder Gesteinsmehl, wodurch sie sich totschießen. Mehr Erfolg hat man mit Ködermitteln in gekörnter Form auf der Basis von Metaldehyd. Gegen Erdschnecken wird jedoch keine Wirkung erzielt.

Das Gieß- und Spritzmittel „Slugit“ wirkt dagegen als Köder und Kontaktgift nicht nur gegen größere Nackt- und Gehäuseschnecken, sondern auch die im Boden versteckten Erdschnecken. Am günstigsten ist die Behandlung abends vor feuchten Nächten mit nachfolgenden warmen, sonnigen Tagen.

Die Anwendung des Mittels ist verhältnismäßig einfach. Man gibt 20 ccm davon in eine 10-Liter-Gießkanne und füllt diese unter ständigem Rühren mit Wasser. Das Ausbringen erfolgt entweder durch eine feste Brause oder die Gartenspritze auf 10 qm Fläche und wird nach 2 Wochen wiederholt, um die inzwischen geschlüpften Jungschnecken auch zu erfassen. Drei Wochen vor der Ernte darf keine Behandlung mehr erfolgen.

Zum Nachteil für die Legeleistung

Rangordnung im Hühnerstall

Wer das Gemeinschaftsleben der Hühner genauer beobachtet, wird sich von einer gewissen sozialen Rangordnung innerhalb des Hühnerbestandes überzeugen können. Sie wird auch wohl als „Pickordnung“ bezeichnet.

Es gibt offenbar unter dem Hühnervolk eine natürliche Eifersucht, eine gewisse Herrschaft. Nach dem Zusammensetzen der Hühner kommt es durch Picken, Jagen, Vertreiben usw. zur Klärung der sozialen Rangordnung. Sobald nach den ersten Auseinandersetzungen unter den Hühnern diese Rang- oder Pickordnung festgelegt ist, wird sie in der Folgezeit gewöhnlich genau beachtet.

In jeder Hühnerherde beobachtet man bestimmte Tiere, die von einzelnen Hennen abgeissen, dagegen von andern (den jeweils Rangniederen) geduldet werden. Die Ranghöheren haben ungehinderte Bewegungsfreiheit, dürfen zuerst den Futtertrog benutzen, zuerst trinken, und sich unbehindert ihre Sitzstangen und Legenester aussuchen. Die untersten Tiere der Rangordnung müssen warten, sie sitzen oft verloren in der Ecke des Stalles und dürfen sich keine großen Freiheiten erlauben. Wenn

die Rangordnung einmal festgelegt ist, kommt es bald zu einem verhältnismäßig friedlichen Zusammenleben. Gewöhnlich entwickelt sich in einer kleinen Herde schneller eine Rangordnung als in einer großen.

Die Rangordnung hat keineswegs nur theoretisches Interesse, sondern beeinflußt auch die Legeleistung. Die Hühner, die auf den untersten Stufen stehen, zeigen gewöhnlich die geringste Legeleistung und sind häufiger krank. Das läßt sich damit erklären, daß die rangniedrigsten Tiere von Futter- und Trinkgefäßen abgeissen werden bzw. sich nicht heranwagen und schließlich nur das aufnehmen können, was man ihnen übrig läßt. Somit kann die Rangordnung sich besonders ungünstig auswirken auf die Legeleistung der sozial niedrig gestellten Hühner, wenn die Ställe übermäßig stark besetzt sind und nicht ausreichend Futter und Futtertröge, Trink- und Sitzstangen, Legenester usw. vorhanden sind. Je günstiger die Betriebsverhältnisse sind, um so weniger macht sich die Rangordnung bemerkbar.

Auch die Kalkdüngung nicht verschieben!

Schwer zerstörte Böden wieder in Ordnung bringen

Die beste Zeit für die Durchführung der Kalkdüngung auf dem Acker ist zweifellos der Spätsommer und der Herbst, in dem der Kalk auf die Stoppeln des Getreides ausgestreut wird. Diese Stoppelkalkung hat den Vorteil, daß der Kalk beim nachfolgenden Schälen flach in den Boden eingebracht und gut mit ihm vermischt wird. Er macht die ganze Bodenbearbeitung und hat bis zum Beginn der Vegetation im Frühjahr genügend Zeit, seine Wirksamkeit auf Bodensäure und Garezustand zu entfalten.

Nun müssen wir unterscheiden zwischen Erhaltungskalkung und Gesundheitskalkung. Die Erhaltungskalkung dient, wie schon ihr Name sagt, der Erhaltung eines gesunden Kalkzustandes. Sie soll laufend die Auswaschungsverluste, die nach dem letzten regenreichen Herbst, Winter und Frühjahr besonders hoch sind, sowie den Kalkentzug durch Ernte- und Düngemaßnahmen ersetzen.

Bei der Höhe der Kalkgabe als Erhaltungskalkung kann man sich auf folgende Faustzahl stützen: auf den leichteren Böden gibt man alle 3 Jahre 9 bis 10 dz/ha kohlensaurer Kalk, während auf schweren Böden 9 bis 10 dz/ha gemahlener Branntkalk oder 10 bis 11 dz/ha Löschkalk oder 11 dz/ha Mischkalk gegeben werden. Auf besseren Böden oder anspruchsvolleren Pflanzen können die Gaben entsprechend den Formen auf 25 bzw. 15 dz/ha erhöht werden.

Die Gesundheitskalkung ist notwendig, um alle kranken, stark versauerten und in ihrer Struktur zerstörten Böden wieder in einen optimalen, der beabsichtigten Fruchtfolge angepaßten Reaktionszustand zu versetzen. Sind auf Grund der Bodenuntersuchungsergebnisse größere Mengen als 25 dz/ha Kalk zur Gesundheitskalkung erforderlich, dann sollten sie in zwei zeitlich von einander getrennten Gaben ausgestreut werden, weil sonst die gleichmäßige Verteilung

Zu den fettlöslichen Vitaminen, die für die Tiere lebenswichtig sind, gehört neben den Vitaminen A und D das sogenannte Fruchtbarkeits- oder auch Antisterilitäts-Vitamin E. Dieses Einwirkung dieses Vitamins auf das Fruchtbarkeitsgeschehen wurde schon früh erkannt. Nicht weniger wichtig ist seine Bedeutung für die Funktionen der Muskeln, insbesondere des Herzmuskels, aber auch für die Funktionen der Nerven und der Leber. Besonders augenfällig ist die Wirkung des Vitamins E in der Jugendentwicklung der Tiere, weshalb dieses Vitamin zunehmend im Fertigfutter für Kühen, Mastgeflügel, aber auch für Kälber als Vorbeuge gegen eine Reihe von Mangelerscheinungen Verwendung findet.

Das Kalb erhält normalerweise seine Vitamin-E-Versorgung aus der Vollmilch. Sobald an die Stelle der Vollmilch Magermilch tritt, der man das Fett und die fettlöslichen Vitamine mit dem Rahm entzogen hat, sind entsprechende Ergänzungen der Magermilch angebracht. Hierzu gehört auch das Vitamin E.

In der Vollmilch selbst ist der Vita-

min-E-Gehalt je nach der Art der Fütterung recht verschieden. Ist das Futter der Kuh reich an Vitamin E, so zeigt sich auch ein hoher Gehalt im Blut, in der Milch und in den Ausscheidungen. Sehr reich an Vitamin E sind z. B. Luzerne und Getreidekeime, sehr arm daran sind Futterrüben und Extraktions-schrote. Kleegrasgemische und junges Grünfutter sowie daraus gewonnenes Trockengrünfutter, Heu oder Silage haben einen relativ hohen Gehalt an Vitamin E.

Erhalten die Kühe nun ein solches Futter, so ist Vitamin-E-Mangel nicht zu befürchten und zusätzliche Gaben bleiben ohne Wirkung. Bei Untersuchungen des Institutes für Tierernährung der Technischen Hochschule Zürich hatte eine zusätzliche Vitamin-E-Gabe mit Vitamin-Präparaten keine Wirkung auf Milch- und Fettleistung. Der Vitamin-E-Gehalt in Blut und Kot wurde durch die Beigabe aber wesentlich erhöht. Dies wird dadurch erklärt, daß das Grundfutter offenbar reichlich Vitamin E enthält, so daß sich die zusätzlichen Gaben von 4 bis 5 g des Vitamin-E-Prä-

parates nicht auswirken konnten. Das Winterfutter bestand aus rund 14 kg Heu und Grummet, 7 kg Kleegrassilage und 13 bis 14 kg Futterrüben als tägliche Futtermittel.

Im Sommer und Herbst, wenn die Kühe ausreichend Grünfutter erhalten, ist keine Vitamin-E-Mängel zu befürchten. In einer Winterfütterung mit schlechter Grundfuttermittelversorgung und starker Kraftfuttermittelgaben ohne Trockengrünfutter kann dagegen ein Vitamin-E-Zulage angebracht sein, besonders dann, wenn die Kühe im Frühjahr abkalben. Die Abfälligkeit der Frühjahrskälber ist nicht zuletzt auf eine Unterversorgung mit Vitaminen zurückzuführen.

Nach der Getreidemähd

Die Untersaaten nicht vernachlässigen

Sobald das Getreide gemäht ist, muß die Pflege der Untersaaten einsetzen. Eigentlich sollte man schon beim Mähen an die Untersaaten denken. Stehen diese üppig und haben viel Blatt entwickelt, dann stelle man den Messerbalken des Mähbinders so ein, daß die Untersaat geschöpft wird. Dieses Schröpfen ist vor allem in trockenen Jahren angebracht. Wird nämlich durch einen tiefen Stoppelschnitt ein Teil der Blattmasse der Untersaat entfernt, vermindert sich die Wasserverdunstung und die Triebkraft wird angeregt. Anders sieht die Sache jedoch bei schwach entwickelten Untersaaten aus; hier sollte man ein Schröpfen vermeiden und die Stoppeln ziemlich hoch stehen lassen. Seradella und Lupinen - auch wenn sie noch stark stehen - sollten gar nicht geschöpft werden. Diese Futterpflanzen sollten so spät ausgesät werden, daß sie zur Zeit der Mähd des Getreides noch nicht so stark entwickelt sind.

Steht die Ueberfrucht ziemlich dicht oder ist sogar eine Lagerung eingetreten, dann sind die Untersaaten in der Regel infolge Lichtmangels meist nur schwach gewachsen. Solche schwach entwickelten Untersaaten können durch schnellwirkende Düngemittel in ihrem Wachstum gefördert werden. - Bei Klee als Untersaat, der nur spärlich hervor kommt, kann eine Phosphatdüngung von etwa 2 bis 3 dz/ha Superphosphat geradezu Wunder wirken. Für Grasunter-saaten nimmt man etwa 2 dz/ha eines schnellwirkenden Stickstoffdüngers, also Salpeter. - Allerdings kann man nicht des Guten zuviel tun. Spärliche Bestände, die trotz sorgsamster Pflege doch mehr und mehr zurückgehen, „werden nie etwas“. Hier tut man gut daran, sie kurzerhand umzubringen. Man hat dann wenigstens die Gewähr, daß die Stoppelsaat rechtzeitig und ordnungsgemäß in den Boden kommt, während Eintragsbußen mit in Kauf nehmen zu müssen.

Im übrigen sollte man nur kräftige Bestände überwintern lassen. Sieht man von vornherein, daß im Herbst nicht mehr genügend Zeit zum Nachwachsen ist, dann wird man zweckmäßigerweise den Bestand umpflügen.

Verwertung der Strohernte

Es gibt keine allgemeingültigen „Rezepte“ auch nicht in Mähdruschbetrieben

In Klein- und Mittelbetrieben mit starker Viehhaltung spielt die Frage nach der Strohverwertung keine Rolle. Stroh dient als Einstreu und wird im laufenden Jahr teilweise auch das Rauhfutter ergänzen müssen, nachdem große Klee-flächen ausgewintert sind. Auch in größeren Betrieben mit starkem Grünlandanteil und entsprechender Viehhaltung ist die Strohverwertung kein Problem. Selbst normale Ackerbaubetriebe werden das Stroh von größeren Flächen in Normaljahren für die eigene Wirtschaft brauchen, wenn Auswinterungsverluste Lücken in die Bestände von Wintergerste, Winterweizen und selbst Roggen gerissen haben.

Es gibt jedoch getreidestarke Betriebe mit mittlerer oder geringer Viehhaltung, die nicht die ganze Strohernte für die eigene Wirtschaft verwenden können. Vielfach steht in solchen Betrieben ein Mähdrusch zur Verfügung. Mit seiner Hilfe läßt sich die Strofrage dann sehr einfach lösen. Das Stroh wird beim Mähdrusch ausgeworfen und auf unterschiedliche Weise dem Boden auf direktem Weg zugeführt. Erhielt das Getreide eine Untersaat, so läßt man diese in das Stroh hineinwachsen und hat keine weiteren Umstände mehr damit. Das setzt jedoch normales, d. h. relativ regenreiches Sommerwetter voraus, bei dem die Untersaat zu guter Entwiklung kommt. Blieb das Getreide ohne Untersaat, so

kann man 2 dz/ha Kalkstickstoff auf das lang gehäckselte Stroh streuen. Das Stroh wird flach eingearbeitet und versetzt sich an Ort und Stelle, wenn die Bodenfeuchtigkeit dafür ausreicht. Ersatzweise wird auch Harnstoff auf das Stroh gespritzt, der eine noch raschere Umsetzung bewirkt. Auf Sandböden ist dieses Verfahren nicht ganz unbedenklich, da nach langsamer bzw. schlechter Zersetzung leicht Schäden an der Nachfrucht entstehen können.

Über den Eigenbedarf hinaus wird vielfach auch die Strohverwertung durch Verkauf rentabel. Um diese Gelegenheit zu nutzen, läßt man das Stroh ungehäcksel abwerfen, um es anschließend oder später gut ausgetrocknet mit der Pickup-Pressen aufzunehmen und in Mieten oder Scheunen zu bergen. Ist eine Fabrik für Strohverwertung in erreichbarer Nähe, so kauft diese das Stroh gern schon während der Ernte, weil dann die Preise am niedrigsten sind. Das starke Strohangebot bleibt in der Regel auch noch längere Wochen nach der Ernte bestehen, läßt erst im vorgeschrittenen Herbst nach, um gegen Jahresende von der Nachfrage übertroffen zu werden. Wer solange mit dem Verkauf warten kann, fährt preislich am besten.

Der Verzicht auf die Strohverwertung ist gewiß die einfachste, in einem Jahr wie diesem aber vielfach nicht die billigste Methode. Das mußte man schon nach der kleinen Strohernte 1956 erleben, als er das eigene Stroh dem Acker überlassen hatte, einige Monate später im Winter es jedoch zu hohen Preisen kaufen mußte. Es gibt eben kein Generalsept zur Strohverwertung in allen Jahren und unter allen Verhältnissen. Davon sind auch die Mähdruschbetriebe nicht ausgenommen. Vielmehr müssen diese getreidestarken Betriebe sich auf einen mittleren bis allenfalls mittelguten Getreideertrag einrichten, den sie durch eine Strohverwertung über den Verkauf verbessern können, nicht selten auch wohl verbessern müssen.

Tip zur Weidpflege

Bei mehrwüchiger Trockenheit im Sommer ist es günstig, wenn eine kahlgefressene Weidefläche einen oberirdischen Schutz mit Spreu, Kurpstroh, Rappschalen oder gut verrottetem Stalldung erhält. Für das Ausstreuen dieser Schutzdecke eignet sich vorzüglich der automatische Stallmiststreuer, da er eine gleichmäßige Verteilung gewährleistet. Diese Schicht schützt die Weidenarbe vor einem Ausbrennen, denn es ist bekannt, daß die meisten Gräser und Klearten nur flach wurzeln.

WIMA SÄGE
Unglaublich
190 Fr
monatlich
oder
1.985 Fr.
Barzahlung



45 kg - zusammengelegt 1/2 PS-Motor mit autom. Antrieb komplett. (Lieferungsmöglichkeit von Mot. 3/4 oder 1 PS) Kreisgröße 28 cm Treibriemen, Netzanschlusskabel, Bremsen, Lochisen, Tischplatte 50x70 FRIE ins Haus GELIEFERT. Für Prospekte schreiben an:

„SCIE WIMA“ Square des Latins 6
Brüssel-Elsene - Telefon 47.87.83
Hersteller: Ateliers WIAMS, Jambes, Tel. 211

Der

In einem bescheidenen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...

Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...

Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...

Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...

Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...

Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...

Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...
Der Herrmann...
Das Knechtchen...

Der hereingefallene Roßtäuscher

Da lachte der Bierbrauer / Anekdote von Jo Hermes

In einem badischen Landstädtchen ließ sich der Wirt vom Gasthof „Zur Krone“ gelegentlich bei guter Laune auf einen Handel mit einem ihm wohlbekanntesten Pferdehändler ein. Dieser war ein rechter Pfiffikus. Das hinderte aber nicht, daß er selbst oft gründlich hereingelegt wurde. In solchen Fällen dachte er wie der Erzscheim Eulenspiegel. Als man Eulenspiegel einmal vor Gericht zitierte, weil er ein Pferd weiterverkauft hatte, ohne dessen Fehler zu nennen, verteidigte er sich mit der Begründung, der Vorbesitzer habe ihm die Fehler des Pferdes nicht bekanntgegeben, und da habe er geglaubt, die Fehler seien ein Geheimnis, und Geheimnisse plaudere man doch nicht aus... So kam es vor, daß der Roßtäuscher, kurz — wie die Alten sagten — Roßtäuscher, dem Wirt von der „Krone“ beim Gelegenheitshandel die „Geheimnisse“ der Pferde verschwiegen und ihm bald einen Kopper, bald ein Pferd, das nicht einspännig ging, bald einen Lederfresser, d. h. ein Pferd, das mit Vorliebe am Geschirr knuppert, andrehte. Wieder einmal kam der Roßtäuscher mit einem aufgeschönten Pferd vorbei. „Wie ist's, Kronenwirt“, fragte er. „Braucht Ihr einen Gaul?“

Der Kronenwirt besah sich den Gaul, fand ihn gut aussehend und erstand ihm. „Diesmal, Alterchen“, sagte er aber, bevor er bezahlte, „laß ich mich nicht hinter's Licht führen. Du mußt mir schriftlich garantieren für das Koppen, Einspänniglaufen und Lederfressen, sonst nehme ich ihn nicht!“

„Wenn's weiter nichts ist! Das könnt Ihr haben!“ war die Antwort. Also wurde die Garantie schriftlich niedergelegt.

Am nächsten Tag kam der Kronenwirt zum Pferdehändler.

„Kannst deinen Gaul wiederhaben, er koppt!“

„Mein Bester, das ist in Ordnung“, erwiderte der Roßtäuscher. „Ich hab' dafür ja garantiert!“

Der Kronenwirt machte große Augen. Er ging zu einem Rechtsanwalt, erhielt jedoch den Bescheid, da sei nicht zu helfen. Es stände schwarz auf weiß geschrieben: „Für Koppen, Einspänniglaufen und Lederfressen wird garantiert“, statt daß es hieß „Gegen das Koppen usw.“

Fluchend zog der Wirt ab. Unterwegs traf er einen befreundeten Bierbrauer, dem klagte er sein Pech. Der Brauer war kein gelehrter Kopf, aber als er den Garantieschein besah, fand er doch das Loch, durch das die Geschichte hinaus mußte.

„Koppt der Gaul?“

„Freilich!“

„Geht er einspännig?“

„Ei gewiß!“

„Frißt er auch Leder?“

Der Kronenwirt bekam wieder große Augen.

„Nein, das tut er nicht!“

„Nun“, lachte der Bierbrauer. „Dann mußt der Schlauberger den Gaul wieder nehmen. Denn er hat auch dafür garantiert.“

Die Bestien wichen zurück

Das grausame Lachen / Von H. Bergfeld

Der Zwerg liebte die Dompteuse. Liebt vor allem an ihr die Energie, mit der sie ihre sechs Löwen beherrschte. Stundenlang konnte er bei den Dressurproben zusehen, und je mehr die Frau durch ihren Willen die Bestien zu den waghalsigsten Kunststücken zwang, um so größer wurde seine Liebe.

Die Dompteuse aber lächelte über den Zwerg. Es machte ihr Spaß, von dem kleinen Mann vergöttert zu werden, und sie fand es amüsant, ihn vor den anderen Mitgliedern der Zirkus-Truppe mit seiner Winzigkeit aufzuziehen. Lieber die komischen Grimassen, die er in seiner Verlegenheit dann schnitt, wollte sie sich fast ausschütten vor Lachen.

Leo war der Lieblingslöwe der Dompteuse, aber auch der gefährlichste unter den sechs. Eines Tages, während der Dressurprobe, benahm er sich besonders ungebührig, so daß auch die anderen Tiere schließlich unruhig wurden. Der Zwerg stand, wie jeden Tag, vor dem Zwinger und sah zu. Da — die Dompteuse hatte Leo, während sie sich mit den anderen Tieren beschäftigte, wohl einen Augenblick aus den Augen gelassen — sprang er in seiner Verlegenheit dann schnitt, wollte sie sich fast ausschütten vor Lachen.

Leo war der Lieblingslöwe der Dompteuse, aber auch der gefährlichste unter den sechs. Eines Tages, während der Dressurprobe, benahm er sich besonders ungebührig, so daß auch die anderen Tiere schließlich unruhig wurden. Der Zwerg stand, wie jeden Tag, vor dem Zwinger und sah zu. Da — die Dompteuse hatte Leo, während sie sich mit den anderen Tieren beschäftigte, wohl einen Augenblick aus den Augen gelassen — sprang er in seiner Verlegenheit dann schnitt, wollte sie sich fast ausschütten vor Lachen.

Leo war der Lieblingslöwe der Dompteuse, aber auch der gefährlichste unter den sechs. Eines Tages, während der Dressurprobe, benahm er sich besonders ungebührig, so daß auch die anderen Tiere schließlich unruhig wurden. Der Zwerg stand, wie jeden Tag, vor dem Zwinger und sah zu. Da — die Dompteuse hatte Leo, während sie sich mit den anderen Tieren beschäftigte, wohl einen Augenblick aus den Augen gelassen — sprang er in seiner Verlegenheit dann schnitt, wollte sie sich fast ausschütten vor Lachen.

Ein neuer Schulreiter kam zur Truppe. Ein schlanker, blonder Junge, der sich das Herz der Dompteuse im Sturm eroberte.

Als der Zwerg eines Abends vor der Vorstellung in die Garderobe der Dompteuse kam, fand er sie in den Armen des Schulreiters. In seiner Verzweiflung stürzte er sich auf ihn. Der aber schob ihn nur lachend beiseite. Die Dompteuse aber schrie ihm wütend an: „Mach' dich nicht auch noch hier lächerlich! — Es genügt, wenn das Publikum in der Vorstellung über dich lacht!“

An diesem Abend, als sechs Löwen vor ihm zurückwichen — da hörte der Zwerg zum ersten Mal bewusst das Lachen des Publikums. Er war ein grausames, die Seele tödendes Lachen.



DIE FERIEFREUDE LACHT IRMGARD AUS DEN AUGEN

Lisa brachte das Wunder fertig

Albrecht hatte Glück / Erzählung von Maria Mackenroth

Albrecht Kern fiel der Heimweg heute sehr schwer. „Jetzt wird erst mal krank gefeiert. Wir werden einen guten Kuraufenthalt für Sie finden. Und wenn Sie dann wieder richtig gesund sind, gibt es bestimmt Möglichkeiten zur Umschulung für Sie. Sie sind ja kein alter Mann!“ Der Arzt hatte gut reden. Wie stellte er sich denn das alles vor.

Als er heute morgen aus dem Hause ging, hatte er von all dem noch nichts gewußt. Natürlich, manchmal war er müde gewesen in der letzten Zeit, und er hatte sich auch hin und wieder nicht recht wohl gefühlt. Aber daß es nun gleich so schlimm sein sollte?

Was würde bloß Lisa dazu sagen? Sie hatten es schwer genug gehabt in all den Jahren. Lange genug hatte es gedauert, bis sie endlich heiraten konnten. Und jetzt, da sie es so ziemlich geschafft hatten, waren die Kinder noch klein. Die brauchten ihr geregeltes Zuhause und einen Vater, der ordentlich verdiente.

Natürlich, da war die Krankenkasse und die üblichen Beihilfen, die es gibt. Aber das würde nicht weit reichen. Und wie langwürde es dauern, bis er einen neuen Beruf gelernt hatte!

Albrecht Kern überlegte einen Moment lang, ob er nicht lieber erst mal irgendwo ein Bier trinken sollte, bevor er zu Lisa nach Hause ging. Aber dann ließ er es doch. Was sollte das — mal müßte er ja doch mit der Sprache heraus. Am besten, er hatte es hinter sich. Was sie bloß sagen würde! Hoffentlich weinte sie nicht. Albrecht Kern konnte sich nichts Schlimmeres vorstellen, als Lisa weinen zu sehen. Und ihm fiel absolut nichts ein, was er ihr zum Trost sagen konnte für all das, was ihr bevorstehen würde.

Als er ihr alles gesagt hatte, blickte er krampfhaft auf seine Schuhe. Er sah nicht, daß Lisa einen Augenblick die Augen fest geschlossen hatte. Aber er hörte, wie sie sich zurücklehnte, aufatmete und sagte: „Mein Gott, bin ich froh, daß ich dir zugeredet habe, zum Arzt zu gehen. Das war ja immer schlimmer geworden. Jetzt wird doch alles gut werden.“

Einen Augenblick lang dachte Kern, daß er sich verhöhrt haben müsse. Er war auf so ganz andere Sätze gefaßt gewesen. Nun schaute er sie unsicher an: „Weißt du denn auch, was das für euch bedeuten wird — für dich — und die Kinder? Er wird wieder genauso sein wie früher, das Geld wird mehr als knapp sein. Und gerade da warst doch so froh, daß wir da heraus waren.“

„Ja, und meinst du, dabei wäre ich übermütig geworden?“ Lisa lächelte und schloß den Wohnzimmerschrank auf. „Du hast dich ja nie darum gekümmert, was ich mit dem Geld machte. Aber ich hab' mir immer gedacht, daß einer mal krank wird oder so was, das kann ja schließlich jedem passieren. Gesund machen müssen dich die Aerzte. Aber hier — das ist unser Sparkassenbuch — glaubst du nicht, daß uns das über den Berg helfen kann?“

Ungläubig schaute Albrecht Kern auf die Summe im Sparbuch. „Aber wie hast du das denn gemacht, Lisa, es hat uns doch an nichts gefehlt!“ Lisa strahlte, sie freute sich über dieses Kompliment. „Sparen soll ja auch keine Quälerei sein“, sagte sie, „sondern eine Kunst. Wenn es tatsächlich noch nicht reichen sollte, was ich da heimlich zusammengebracht habe, kannst du dich jedenfalls darauf verlassen, daß ich schon auskommen werde, mit dem, was ich bekomme. Wir wollen jetzt mal lieber von dir reden. Wenn du nicht mehr mit Metall arbeiten darfst, kannst du es doch mit Holz versuchen. Du hast doch alle unsere Kindermöbel selbst gemacht und...“

Lisa brachte das Wunder fertig. Als Albrecht Kern sich schließlich, müde von vielen Pläneschmieden, im Bett zusammenrollte, hatte er kaum noch das Gefühl, daß dieser Tag ihm einen Schicksalsschlag gebracht hatte. Viel deutlicher und genauer war sein dankbares Empfinden, daß er eine Frau geheiratet hatte, mit der ihm einfach gar nichts Böses widerfahren konnte. Ja, eine Frau wie Lisa... Als Albrecht Kern einschief, hatte er wahrhaftig nur noch den allgemeinen Eindruck, daß er Glück habe, tatsächlich Glück im Leben.

Barbarische Wesen

Cosmo Hamilton, der zu seiner Zeit gefeierter Dramatiker und Romanschriftsteller, nahm an der damals in seiner Heimat heiß umstrittenen Frage des Frauenwahlrechtes eine schroff ablehnende Stellung ein. „Die Frauen sind barbarische Wesen!“ sagte er einmal laut in einer Teegesellschaft. „Sie kleiden sich in die Felle grausam hingschlachteter Tiere, sie schmücken sich mit den Federn grausam ermordeter Vögel und mit bunten Steinchen, die von der Erde aufgezogen werden. Sie bemalen sich rot und weiß und heiraten nicht aus Liebe, sondern aus Geldgier. Beweist das nicht die vollkommene Barbarei der Frau?“ — „Eines aber, Mister Hamilton“, sagte eine Dame, „werden Sie doch wohl zugeben müssen: daß die Frauen ehrlicher sind als die Männer. Haben Sie jemals davon gehört, daß eine Kassiererin oder Buchhalterin mit dem Gelde ihres Chefs ausgerückt ist?“ — „Sie haben recht“, erwiderte Hamilton. „Sie nehmen ihren Chef gleich auch noch mit!“

Junge Dame aus gutem Hause

Die Bewerbung / Von S. Werner

„Bitte, nehmen Sie Platz“, sagte der bekannte Graphologe Professor Schnellker zu seinem Besucher und deutete auf einen Sessel.

„Was führt Sie zu mir?“

„Ich habe in meinem Betrieb eine wichtige Neueinstellung vorzunehmen“, erklärte Direktor Borner etwas verlegen. „Es handelt sich um den Posten meiner Privatsekretärin. Sie werden verstehen, wenn ich deshalb in der Wahl besonders vorsichtig bin. — Ich habe hier das Bewerbungsschreiben einer jungen Dame aus gutem Hause. Sie erfüllt alle Voraussetzungen und stellt auch nicht zu hohe Gehaltsforderungen. Kurz und gut: Diese junge Dame möchte ich einstellen.“

„Und nun soll ich die Handschrift der jungen Dame deuten, nicht wahr?“

„Ja. Allerdings — verzehren Sie bitte meine Bedenken — ist es wirklich möglich, aus der Handschrift eines Menschen seinen Charakter zu deuten?“

„Aber natürlich, Herr Direktor!“ Der Graphologe wurde eifrig. „Sehen Sie, jede Schrift ist ihre besondere Bedeutung, ihren besonderen Schwerpunkt. Bei dem einen fällt sie durch Unregelmäßigkeit und Schwäche, bei dem anderen durch besonders großen Bewegungsreichtum auf. Es gibt die verschiedensten Abweichungen, die für uns Graphologen sehr wichtig sind und uns gestatten, von dem Charakter des Schreibers ein Bild zu gewinnen. — Darf ich das Schreiben einmal sehen?“

Direktor Borner entnahm seiner Brieftasche einen engbeschriebenen Bogen und überreichte ihn dem Professor.

„Es ist eine sehr schöne Schrift, nicht wahr?“ fragte er.

Professor Schnellker lächelte nachsichtig. „Manche sogenannte schöne Schrift hat uns schon bitter enttäuscht. Auf der anderen Seite

überzeugt uns oft eine ausgesprochen schlechte Handschrift schon auf den ersten Blick davon, daß es sich bei dem Schreiber um einen begabten Menschen handelt. Danach allein kann man also wirklich nicht gehen.“

Dann betrachtete er das Schreiben lange und gründlich. Immer wieder prüfte er Form und Druck der einzelnen Buchstaben, schüttelte den Kopf und prüfte erneut.

„Seltsam“, sagte er schließlich. „Sie sehen hier, daß man von dem Inhalt eines Briefes und dem äußerlichen Bild des Schreibens ganz und gar nicht auf den Charakter schließen kann. Hier der Beweis: Während der Brief sehr geschickt und mit gut formulierten Worten geschrieben wurde, beweisen die Schriftzüge...“

„Was?“ fragte Direktor Borner gespannt.

„Nun — es handelt sich zweifellos um einen Menschen, der verzogen, eigenwillig, dazu ohne innere Festigkeit ist, mit deutlicher Neigung zur Vergnügungssucht...“

„Und ein Irrtum ist ausgeschlossen?“ fragte Direktor Borner fassungslos.

„Völlig ausgeschlossen!“ entschied Professor Schnellker und reichte das Schreiben zurück.

Enttäuscht schrieb Direktor Borner am nächsten Tage die Absage.

Die junge Bewerberin war allerdings auch enttäuscht. Aber ihre Freundin tröstete sie. „Mach dir nichts daraus! Es sollte eben nicht sein! — Wer weiß, wofür es gut ist“, lachte sie ein wenig schnippisch. „Selbst die Mühe, die ich mir bei der Abschrift deines Bewerbungsschreibens gemacht habe, nützte dir nichts, wie du siehst! Mit deiner ‚Klaue‘ hättest du natürlich überhaupt keine Aussicht gehabt! — So aber bist du doch wenigstens in die engere Wahl gekommen...“

Draußen

Durch die Felder mußt du schweifen,
Die im Sonnenstrahle prangen,
Durch die grünen Wälder streifen,
Ist dein Herz von Gram betangen,
Laß von Quellen, laß von Bächen
Über dich den Segen sprechen.
Nicht in deiner dumpfen Klausen
Sitze mit des Schmerzes Geistern,
Herren werden sie im Hause,
Draußen wirst du sie bemeistern.
Draußen vor dem freien Glücke
Fliehst du schein und klein zurücke.

J. Hammer

Augenblick von seinem Opfer abließ, um sich dann aber fauchend gegen den Zwerg zu wenden. Aber diese kurze Zeitspanne hatte genügt. Mit Eisenstangen und Schreckschüssen trieben die Zirkuswächter die Löwen zurück. Die Dompteuse, die nur unwesentliche Schrammen davongetragen hatte, riß den Zwerg in sich und gelangte mit ihm aus dem Käfig.

Der Zwerg war der Held des Tages!

Der Dompteuse aber gab dieser Vorfalle die Idee zu einer neuen Nummer ein: Sie ließ sich von dem scheinbar wild gewordenen Löwen Leo anfallen, und dann mußte der Zwerg als Retter im Käfig erscheinen. Die Tiere wichen fauchend vor ihm zurück, sie selbst aber zwang sie wieder unter ihren Willen und beendete den Dressurakt.

Als diese Nummer dann in der Vorstellung des Zirkus gegeben wurde, war ihre Wirkung so atemberaubend aufregend und gleichzeitig grotesk, daß das Publikum nach dem ersten Schreck, wenn es die Dompteuse hilflos zwischen den wütenden Raubtieren liegen sah, die dann beim Erscheinen des Zwerges schein zurückwichen, befreit aufatmete und über die komische Figur des „Löwenschreck“ in ein erlösendes Gelächter ausbrach.

Der Zwerg war glücklich. Große Plakate zeigten ihn zusammen mit der Dompteuse.

August 1934

lung!

wenn die Kü-

erhalten, sind

zu befürchten

mit schlech-

g und starken

ockengrünfütter

in-E-Zulage an-

dann, wenn die

iben. Die An-

über ist nicht

versorgung mit

n.

idemahd

saaten

isigen

ernitet ist, muß

einsetzen.

on beim Mähen

ken. Stehen die

Blatt entwickelt

esserbalken des

ß die Untersaat

s Schräpfen ist

n Jahren ange-

und einen tiefe-

Teil der Blatt-

mitfernt, vermin-

gerdung und

ngeregt. Anders

bei schwach ent-

aus; hier sollte

weiden und die

1 stehen lassen.

— auch wenn sie

sollten gar nicht

so Futterpflanzen

sät werden, daß

d das Getreide

ntwickelt sind.

at ziemlich dicht

agerung eingetre-

tersaaten in der

ngels meist nur

ldche schwach ent-

können durch

emittel in ihrem

erden. — Bei Klee

spärlich hervor-

spatdüngung von

uperphosphat ge-

n. Für Grasunter-

wa 2 dz/ha eines

stoffdüngers, also

sollte man nicht

Spärlüche Bestän-

der Pflege doch

ckgehen, „werden

man gut daran

brechen. Man hat

Gewähr, daß die

und ordnungsgem-

kommt, während

läuft, bei beiden

Kauf nehmen zu

man nur kräftige

lassen. Sieht man

im Herbst nicht

zum Nachwachsen

zweckmäßigerweise

4 A SÄGE

Zugkraft 100

150 Fz

ausgestrich

oder

150 Fz

ausgestrich

mit 1/2 PS-Motor mit

HTI (Lüftungsmogun-

PS) Kreisfräse 28 cm -

abkabel, Breitenregler,

0,70 FREI IN HAUS

ipekte schreiben an:

Square des Latins 6,

Telefon 47.87.03

ME, Jambou, Tel. 202.45



Denk an deine Frau...

Henri Bidard, ein 50jähriger Pariser Bürger vom Montparnasse, hat seinen Sarg, in dem er dereinst liegen will, liebevoll selbst entworfen. Und als das gute Stück geliefert wurde, lud er nicht weniger als vierhundert Leute aus seiner Verwandtschaft ein, einen guten Schluck auf die Neuerwerbung zu tun. Als die Party vorüber war, war der Sarg verschwunden. Neun Tage lang sah man Henri mit der Frage durch die Straßen irren: „Haben Sie nicht meinen Sarg gesehen?“ Dann bestellte er kurzerhand einen neuen. Doch der war kaum geliefert worden, da nahm die Polizei zwei Landstreicher fest, die sich den ersten, den Originalsarg, aus noch unbekanntem Grund zugeeignet hatten. „Macht nichts“, sagte Henri gelassen, „den zweiten kann jetzt meine Frau haben.“

Da bleibt nur noch eines: „Prost!“

An einem sonnigen Herbstmorgen des Jahres 1943 betrat ein elegant, aber unzufällig gekleideter Herr die Terrasse eines Cafes in der Calle de Toledo in Madrid. Er schaute sich einen Augenblick suchend um und nahm dann an einem Tisch Platz, an dem bereits ein ebenso unauffällig gekleideter Señor saß. Beide trugen Sonnenbrillen, beide hatten spanische Namen, aber jeder wußte vom anderen, daß seine Wiege weder in Kastilien noch in einer anderen Landschaft Spaniens gestanden hatte. Der Ober brachte zwei Carlos Primeros, eine Art spanischen Cognac, denn Whisky war im vierten Kriegsjahr unerschwinglich teuer geworden. „Was machen die Geschäfte, Señor Zamora?“ „Sie gehen schlecht, Señor Goyoaga!“ „Heißt das, ihre Freunde sind mit dem Preis nicht einverstanden?“ „Sie vermuten richtig. Aber wenn ich die Ware nicht liefern, kaufen sie bei der Konkurrenz. Ich muß also auf ihr Angebot eingehen, was darauf hinausläuft, daß ich pro Tonne 450 Pesos weniger verdiene als veranschlagt.“ Innerhalb der nächsten halben Stunde wurde das Geschäft perfekt, und wenige Wochen später wurden in Santander 2000 Tonne deutschen Hopfens auf einen spanischen Frachter verladen. Bestimmungshafen: Cardiff an der englischen Westküste. Die Engländer wußten, daß dieser Hopfen aus der Hallertau, dem wichtigsten deutschen Anbaugbiet bei Ingol-

Tauben reisen besser im Einzelabteil

Britische Winke für Flugreisen gefiederter und belpelter Lieblinge

Wer Meerschweinchen auf eine Luftreise schicken will, tut gut daran, sie vorher ausgiebig mit Weintrauben zu füttern, sie überstehen die Reise dann erheblich besser, wie die British Standards Institution, Großbritannien's freiwilliger Normenausschuß, durch eingehende Untersuchungen festgestellt hat.

Tausende Tiere aller Arten, von exotischen Vögeln und Zierfischen bis zu biederem Landtaube, von wertvollen „Ausstellungsstücken“ zoologischer Gärten bis zum vierbeinigen oder gefiederten „Liebling des Hauses“, passieren alljährlich den Londoner Flughafen auf dem Wege zu ihrem endgültigen Bestimmungsort. Meist verläuft die Reise glatt, und die Tiere landen, vielleicht etwas verstört, aber im übrigen gesund und munter, am Ziel. Gelegentlich aber kommt es zu mehr oder weniger kritischen Zwischenfällen infolge Unwissenheit der „Absender“ oder ungenügender Sorgfalt und Pflege während des Flugs. So mußte unlängst ein wertvolles Rennpferd während einer Flugreise erschossen werden, weil es eine schwere Kolik bekam und so wild um sich schlug, daß es die Sicherheit der übrigen zwei- und vierbeinigen Mitreisenden gefährdete.

In mühseligen und umfangreichen Forschungsarbeiten hat nunmehr die British

Standards Institution festgestellt, wie sich die verschiedenen Tierarten während einer Luftreise verhalten, wieweit ihr Nervensystem stabil oder labil ist und wie ihr Gesamtorganismus auf die veränderten Umweltbedingungen anspricht. Schweine sind bekanntlich hochsensible Tiere, denen schon eine Fahrt mit der Eisenbahn übel bekommen kann; müssen sie gar in einem zu warmen Wagen die Fahrt zu bringen, kommen sie schwerkrank mit dem gefürchteten Rotlauf an und müssen sofort geschlachtet werden.

Auch Hummer haben offenbar nicht nur besonders zartes, feines Fleisch, sondern auch einen besonders zarten und empfindlichen Organismus. Sie dürfen nur kurze Strecken



„Wenn ich noch zwei Wochen hier gearbeitet habe, werde ich endlich das Geld zusammen haben, um auf eine Friseurschule zu gehen!“

im Tiefflug zurücklegen, da sie sonst leicht Krämpfe bekommen, was lebensgefährlich für sie und wahrscheinlich für den Geschmack der Menschen nicht zuträglich ist. Schlangen soll man drei Tage vor einer Flugreise hungern lassen, um sie sicher in den nächsten Zoo zu transportieren. Und was die sprichwörtlich „sanften Tauben“, vor allem die schönen weißen Pfautauben, angeht, so ist es ratsam, jede fein säuberlich für sich in einen kleinen Käfig zu setzen — sie zanken sich sonst ununterbrochen während der Reise und schrecken auch vor Tötlichkeiten nicht zurück!

die Kurzgeschichte

Beefsteak

Emil und Emma, jung verheiratet, haben sich zu einer Spanienreise entschlossen. So landen sie eines Tages, müd und hungrig nach den Strapazen der Fahrt, in einem kleinen Restaurant an der Peripherie von Madrid.

„Was wollen wir essen?“ fragt Emil seine Emma, nachdem er angestrengt die für seine Begriffe wahrhaft spanische Speisekarte studiert hat. „Soviel ich sehe, gibts da keine Wiener Schnitzel!“

Emma ist ein bißchen ängstlich. „Wir hätten uns doch ein spanisches Wörterbuch mitnehmen sollen...“ sagt sie. „Man könnte dann wenigstens...“

„El was!“ erwidert Emil großartig — „Schließlich gibt es ja eine internationale Zeichensprache — paß auf!“

Sie einigen sich auf zwei Beefsteaks und zwei Gläser Wein, und Emil winkt den Kellner heran: „Bitte, please, Mister Señor“, sagt er, hebt mit der Linken auf die Speisekarte zeigend, zwei Finger der Rechten, macht „Muh! Muh!“ nimmt eine Gabel vom Tisch, deutet mit ihr auf seine Hüfte („Beefsteak, liebe Emma, wird immer aus Hüftfleisch gemacht!“) und wiederholt unzweideutig: „Muh!“

Der Kellner schaut erst ein bißchen hilflos, dann nickt er verstehend: „Par favor, Señor!“ und geht ab.

„Nun?“ fragt Emil stolz seine Emma, lehnt sich zufrieden zurück und rückt Löffel, Gabel und Messer zurecht. Emma tut wie er. Sie freut sich auf das „Muh-Muh“-Beefsteak.

Es währt in der Tat nur etwa zehn Minuten. Dann nähert sich der Kellner ihrem Tisch, stellt zwei Gläser Wein vor Emma und Emil hin und legt dazu zwei rote Karten. „Nanu?“ wundert sich Emil. „Wir haben doch —?“ Er nimmt die roten Papiere und hebt sie vor die Brillengläser. Sie tragen internationalen Text. Der Kellner hat zwei Eintrittskarten zum Stierkampf gebracht.

Der Lauscher

Der Schauspieler und Regisseur Wolf Schmidt („Familie Hesselbach“) wohnte mit Liesel Christ (Mutter Hesselbach) einer langweiligen Theateraufführung bei. Als beide am Ende des ersten Aktes ihre Loge verließen, war draussen der Logendiener eingeschlafen. Wolf Schmidt wachte sich an Liesel Christ: „Der Mann hat gehört!“



Alfred Nobel erlangte die Dynamits und die C auf seinen Namen. Als er bereits 15 Fabrik Ländern besaß, wurde der geselle einmal auf einer von einer wegen ihrer Sc berühmten Schauspielerin denn nicht heirate. — chelte der große Erfind wie man hochexplosive delt, aber ich habe ken mich gegen die Explosio ten lassen könnte. — „Al nicht immer an das gefü gibt doch auch Frauen, gewöhnliches schwarzes Madamel Auch das kan beiführen. Mir ist schon fabrik in die Luft geflo

Das Labor

Henry Ford und Edi Als sich wieder einmal dem Edison zum ersten ratorium eine elektrische ten lassen konnte, ließ alte Arbeitsstätte Edisc Nichtsahmend betrat Edi



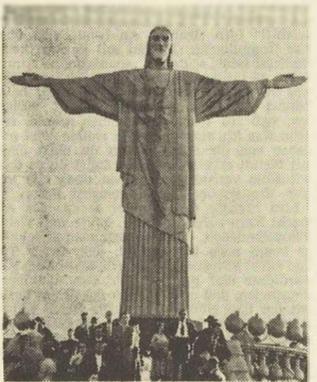
„Ob ich wohl 20 Pfund die Kle“

Hier wird ein sanfter Wind zum Sturm

Das Empire State Building und seine

Es gibt nicht nur Amerikaner, die sich in die Erde einbuddeln in ihrem verängstigten Trachten, dem Atomtod zu entrinnen. Da sind auch noch die Mutigen, die das Schicksal direkt herausfordern, indem sie hohe, gewaltige Gebäude kaufen, die Optimisten par excellence.

Das höchste Gebäude der Welt zu kaufen, das ist wohl das Äußerste an Mut. Was 486 m Höhe bedeuten, illustriert die Vorstellung von 24 aufeinandergestellten sechsstöckigen Wohnhäusern. Das Mannesmann-Hochhaus in Düsseldorf, ein für Europa imposanter Bau,



Die berühmte Christusstatue in Rio de Janeiro. Ihre gewaltige Höhe läßt sich ungefähr ermaßen, wenn man sie in ein Verhältnis zu den untenstehenden Menschen setzt.

ist mit 88,5 m nicht ein Fünftel so hoch. Das Uimer Münster mit seinen 161 m Höhe würde kaum bis zur Hälfte reichen. Als das Empire State den Besitzer wechselte, wurden 245 Millionen Mark von einem Konto an das andere überwiesen. Das ist ein Batzen Geld und das Haus eine verantwortungsvolle Bürde. Man bedenke: Das Empire State Building besteht aus 102 Stockwerken, beherbergt 940 Firmen mit etwa 21 000 Angestellten, die, falls sie nicht die 1800 Stufen selber steigen wollen, 72 Expressaufzüge benutzen können.

Als der Wolkenkratzer im Mai 1931 fertiggestellt wurde, hatte er 43 Millionen Dollar in Baukosten verzehrt, aber sieben Millionen Arbeitsstunden wollten auch bezahlt werden. Am Ma, Roger Stevens es vor fünf Jahren

Bewohner / Aussichtsraum für Verliebte

erwarb, zahlte er 51 500 000 Dollar dafür, seitdem ist es wieder um ein paar Millionen teurer geworden.

Mit dem Kauf allein ist es nicht getan. So ein Wolkenkratzer verlangt Pflege. Die Instandhaltung besorgt ein ständiges Heer von 600 Arbeitern. Funktioniert etwas nicht in den Telefonleitungen, so müssen die Postingenieure 5500 km Kabel absuchen, um die defekte Stelle zu finden!

Bei Beschreibung des Empire State Building verliert man sich in einem Gestrüpp von Superlativen. Als vor 26 Jahren ein ausgewachsener Sturm über New York fegte, mit Böen, die eine Geschwindigkeit von 164 km/st erreichten, bog sich das Gebäude 6 1/2 Zentimeter.

Im übrigen haben natürlich wiederholt beherzte Männer versucht, den Steigenlauf von unten bis oben in weniger als 20 Minuten zu schaffen. Die Polen kamen diesem Sportraum am nächsten. Fünf Mitglieder ihrer olympischen Mannschaft liefen von dem 5. bis zum 102. Stock in 21 Minuten, und dieser Rekord ist bisher noch nicht überboten.

Die Polen können neuerdings in Moskau und Warschau trainieren, denn in diesen Städten befinden sich die zwei anderen höchsten Gebäude der Welt, die Moskauer Staats-Universität mit einer Höhe von 262 Metern und der vom Stalin-Kult inspirierte Kulturpalast in Warschau mit einer Gesamthöhe von 216 Metern.

Aber zurück zu unserem Monstergebäude in New York. Sieben mutige Männer sind voll beschäftigt, die 6500 Fenster sauber zu halten, ein weiterer Mann tut nichts anderes, als die ausgebrannten Glühbirnen zu ersetzen. Die Fensterputzer reißen sich nicht um seltenen „langweiligen“ Posten, wie sie sagen. Die Aufregungen ihrer Arbeit sind ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Wenn so ein Lüftchen da oben weht, da wird man gehörig hin und her geworfen. Das sieht so gefährlich aus, wenn die Putzer an ihren Sicherheitsgurten baumeln, daß die Sekretärinnen bisweilen ganz grün im Gesicht werden, wenn sie ihnen zusehen. Es ist schon so oft vorgekommen, daß die zitternden Mädels die Männer angefallen haben, doch Heber hereinzukommen, daß die Männer am liebsten ihrer Arbeit vor Büroanfang nachgehen — oder besser gesagt, nachbaumen.

Ganz hoch oben befindet sich ein Aussichtsraum, der für Ueberraschungen am laufenden Band sorgt. Die Luftströmungen zeitigen oft eine Fata Morgana, in der sich pytho-ähnliche Gebilde wie Luftschlangen zu winden scheinen. Manchmal reibt man sich die Augen: ist es möglich, der Schnee fällt himmelwärts statt herunter! Der Aussichtsraum ist ein beliebter Rendezvousort. Es heißt, daß sich ein Mädel hier oben schneller entscheidet, „ja“ zu flüstern als unten auf der sicheren Erde.

UNSER HAUSARZT BERAT SIE



Heuschnupfen

Wenn die Gräser blühen, beginnt für eine Anzahl Unglücklicher, die gegen die Pollen überempfindlich sind, eine Leidenszeit. Bindehautkatarakte der Augen und Katarrhe der Luftwege — vom Schnupfen bis zum Asthma — plagen sie. Nur wenige sind in der Lage, den krankmachenden Pollen in pollenfreie Gegenden (Alpen oder Meer) auszuweichen. Ein Grundmittel zur Bekämpfung des Heuschnupfens und seiner Abarten gibt es auch heute noch nicht.

sameren Corticoidsalben und Nasensprays verdrängt. Es gibt da eine ganze Reihe gut wirksamer Salben und Tropfen für Nase und Augen. Für innere Anwendungen sollten wegen ihrer Nebenwirkungen die Cortison- und Prednispräparate auf die schwerkranken beschränkt bleiben, bei denen etwa eine solche Pollenüberempfindlichkeit ein schweres Asthma ausgelöst hat. Man sollte nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen!

Wie in der ganzen Medizin muß man sich auch bei den Antihistaminica an den Grundsatz halten, mit der kleinstmöglichen Menge auszukommen. Wenn ein Präparat nicht mehr recht wirken will, soll man lieber ein anderes nehmen, statt die Dosis zu erhöhen.

Vorbeugend also ohne schon krank zu sein, sondern nur, um es nicht zu werden — ein Antihistaminicum zu nehmen, ist sinnvoll. Es wirkt nur gegen die peinigenden Folgen der ausgebrochenen Krankheit, kann aber ihren Ausbruch nicht verhindern. Dr. med. S.

Das Einkaufstaxi steht bereit

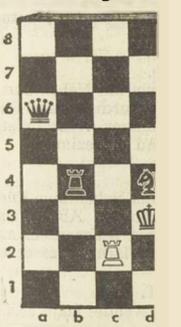
Die Taxis mit gelbem Zebrastrifen werden New York immer mehr bevölkern oder besser befahren. Sogar den Telefonruf nach dem Einkaufstaxi bezahlt der Geschäftsinhaber, wenn der Einkauf sich oberhalb der 30-Dollar-Grenze bewegt. Die Einkaufstaxiunternehmen erhalten eine Monatspauschale, die nach der Zahl der Kundenfahrten gestaffelt ist. Die Kampagne „Fahr nicht mit dem eigenen Auto zum Einkauf!“ trägt Früchte. Funk und Fernsehen brachten Bildserien von „zerstreuten Hausfrauen am Steuer“, die beim Autofahren infolge Konzentration vergessen, was sie eigentlich alles einkaufen wollten. Natürlich lassen sich die amerikanischen Frauen die Unterstellung von Gedächtnisschwäche nicht gefallen. Im Television-Einkaufsgespräch des Monats nannte die Sprecherin der New Yorker Interessen-Einkaufsgemeinschaft der Frauen die Werbepart für Einkaufstaxi ein „einfallsloses Extrakt aus einem Strohmänner-Geist“. Immerhin brachten diese „Strohmänner“ in zwei Monaten 134 000 Frauen dazu, ein Einkaufstaxi zu

rufen. Das ist ein guter Anfangserfolg, bedenkt man, daß 87 000 bei dieser „Fahrgelegenheit“ mehr als 100 Dollar, 17 000 mehr als 70 Dollar und 30 000 gute 30 Dollar ausgaben, davon den größten Betrag in Supermärkten und für kleinere Besorgungen in Textilsalons. Die Mode verzeichnete einen Bestellungseingang von 217 000 Dollar in zwei Monaten nur durch Einkaufstaxikunden nach dem Motto: Barzahlung erfolgt bei Lieferung zu Hause oder durch Scheck.

Wer ein Scheckheft für das Einkaufstaxi erwirbt, das für einen Warenbetrag von 1000 Dollar ausgestellt ist, genießt noch andere Vorteile: Gratiskaffee mit Kuchen, während die Einkaufstaxi-Hostess den Auftrag erledigt. Es gibt Ferienrabattmarken für die Sommerreise, wodurch sich immerhin eine Verlängerungs-Urlaubswoche zusammensparen läßt. Zum angegebenen Geburtstag eines Familienmitgliedes kommt automatisch der Gratis-Präsentkorb ins Haus. Er wird lediglich mit der Hälfte des Kaufpreises beim nächsten Scheckheft in Abzug gebracht.

Harte

Schachaufgabe 34



Weiß zieht an und Kontrollstelt: Tc2, Te4, Lg7, Lb5 (Tb4, Th7, Ld4 (5).

An den richtigen ausgefüllt, ergibt si Gedicht von Goethe.

Lustiges

Aus den Silben a ein — er — falts — ge — ge — korn — neun — on — pin — rol — sand — sat — tel — tel — ti — t 12 Wörter nachstehe den, deren Anfangs nach unten gelesen deutschen Großstadt

1. 25 Prozent ein llichkeit einer Sitze ler, 3. aus verwitete Schnaps, 4. Malerge anlagung, 5. Seborg tell aus Töpfermatu tereinanderstehende nische Exkönigin ei dische Tiere eines wickelter Besuch, 1 persönliches Fürw Skatenausdrucks.

Vorwiegend Kreier

Große Erfinder mit Humor „Auch das kann Katastrophen herbeiführen“

Alfred Nobel erlangte durch die Erfindung des Dynamits und die ca. 350 Patente, die auf seinen Namen liefen, enormen Reichtum. Als er bereits 15 Fabriken in verschiedenen Ländern besaß, wurde der hartgesottene Junggeselle einmal auf einer Gesellschaft in Paris von einer wegen ihrer Schönheit und Eleganz berühmten Schauspielerin gefragt, warum er denn nicht heirate. — „Ach, Madame“, lächelte der große Erfinder, „ich weiß zwar, wie man hochexplosive Sprengstoffe behandelt, aber ich habe keine Ahnung, wie ich mich gegen die Explosionsgefahr der Frauen schützen könnte.“ — „Aber denken Sie doch nicht immer an das gefährliche Dynamit. Es gibt doch auch Frauen, die harmlos sind wie gewöhnliches schwarzes Schießpulver.“ — „Oh, Madame! Auch das kann Katastrophen herbeiführen. Mir ist schon eine Schwarzpulverfabrik in die Luft geflogen.“

Das Laboratorium

Henry Ford und Edison waren Freunde. Als sich wieder einmal der Tag jäherte, an dem Edison zum ersten Male in seinem Laboratorium eine elektrische Glühbirne aufleuchten lassen konnte, ließ Ford in Detroit die alte Arbeitstätte Edisons wieder aufbauen. Nichtsahnend betrat Edison das Laboratorium,



„Ob ich wohl 20 Pfund abrechnen kann für die Kleidung?“

in dem er seine Mitglieder von damals versammelt fand. Er war gerührt über die Ehrung, erklärte aber seinem Freund, daß die Nachbildung nur zu 99 Prozent richtig sei. — Ford war etwas erstaunt, denn er glaubte, das Letzte an die naturgetreue Nachbildung gegeben zu haben. — „Ja“, meinte Edison, „es stimmt alles, nur in meiner alten Werkstätte lag der Dreck immer zentimeterhoch. Hier ist alles zu sauber!“

„Heute nicht!“

Die Funkstation in Varna, deren Einrichtung dem italienischen Erfinder der drahtlosen Telegrafie, Marconi, übertragen worden war, sollte in einem Austausch von Funkprüfungen mit Sewastopol ihre Leistungsfähigkeit beweisen. Als Tag dieser wichtigen Probe war ein Sonntag bestimmt worden. Der Generaldirektor der bulgarischen Post, Stojanowitsch, kletterte den hohen Berg am Schwarz-



„Dieser Apfeltrudel ist ausgezeichnet, warum hast du mir eigentlich nicht gesagt, daß Mutter da war?“

zen Meer hinauf zur Funkstation und gab an Sewastopol ein langes, feierliches Telegramm über die Verbundenheit der slawischen Völker auf. — Es kam keine Antwort. — Stojanowitsch ließ in Sewastopol rückfragen, ob sein Funkspruch empfangen worden sei. Nach langem Schweigen kam endlich die Antwort. Marconi nahm den Papierstreifen aus dem Morseapparat und las vor: „Heute ist Sonntag, lassen Sie uns in Ruhe!“

Die mißachtete ärztliche Vorschrift

Renato Fucini „ärztliche“ Chiantiwein

Der italienische Schriftsteller Renato Fucini, der sich durch seine meisterhaften Novellen aus dem Leben des Volkes einen Namen gemacht hat, zog als guter Toskaner — er war am 8. April 1843 in Monterotondo geboren — den Chiantiwein jedem anderen Getränk vor. Einmal, so erzählt Dr. Herbert Frenzel in seinem Aufbaukursum Italienisch „Perfeziono il tuo italiano“ (Verlag Langenscheidt, Berlin-Schöneberg), lud Fucini zum Mittagessen den Schriftsteller Edmondo De Amicis (er lebte von 1846 bis 1908 und ist bis heute wegen seiner erzieherischen Jugendbücher geschätzt), zum Mittagessen ein.

Fucini setzte De Amicis, der von den Ärzten verurteilt war, nur Milch zu trinken, eine prächtige strohummleide Flasche mit Chianti vor und ermutigte ihn, einen Riß in die Gesundheitsregel zu machen. Der Riß war da, und, wie Frenzel schmunzelnd konstatiert, ein ziemlich schwerer. Der berühmte Verfasser von „Cuore“ betrank sich — aber ohne alle schädlichen Folgen für seine Gesundheit.

Und so schrieb Renato Fucini, der selbst bis ins vorgereichte Alter gesund war wie ein Fisch im Wasser, und eine unüberwindliche Abneigung gegen Ärzte und Arzneimittel

hatte, eine wahre „Philippika“ gegen jene Anhänger Aeskulaps, die Kuren und Heilmittel verordnen, die in direktem Gegensatz zur heilsamen Logik des Körpers stehen.“ Fucini starb, 78 Jahre alt, im Jahre 1921 in Empoli. Seine Gedichte in toskanischer Mundart spiegeln die ganze Seele seiner schönen Heimat.

Lächerliche Kleinigkeiten

Gut gegeben

Er: „Nun suche ich schon eine Viertelstunde lang meinen Hut, und jetzt finde ich ihn im Kleiderschrank. Kannst du mir vielleicht sagen, an welcher blöden Stelle ich ihn demnächst finden werde?“

Sie: „Höchstwahrscheinlich auf deinem Kopf, mein Güter!“

Konsultation

Mr. Brown, ein geiziger Schotte, leidet an Neuralgie. Er legt großen Wert darauf, wenn er einmal in eine Gesellschaft geht, in der ein Arzt weilt. Diesen schnorrt er dann um ärztlichen Rat an. Bei einer solchen Gelegenheit wendet er sich an einen jungen Mediziner mit

den Worten: „Ein Vetter von mir leidet so sehr an Neuralgie, daß er oft vor Schmerzen heulen könnte. Was würden Sie da tun?“

Labyrinth der Erziehung

Vater, der seinem Söhnchen eine Tracht Prügel verabreicht: „Du kannst mir glauben, das verletzt mich mehr als dich!“

Söhnchen: „Dann, Vati, würde ich aber aufhören, wo du doch gar nichts getan hast.“

Alles zu seiner Zeit

Er: „Am Tage unserer Hochzeit hast du heilig versprochen, mir zu gehorchen.“

Sie: „Dem Pfarrer wollte ich doch nicht widersprechen!“

Seine Gründe

Herr Muckebain möchte sich ein Paar Schuhe kaufen. Das bedienende Fräulein fragt: „Und welche Größe?“

Herr Muckebain: „42.“

„42 ist Ihnen ja viel zu groß“, meint die Verkäuferin, „Sie können bequem 41 tragen.“

„Das schon“, meint Herr Muckebain, „aber Sie vergessen eines: Ich benutze die Straßenbahn in den Hauptverkehrszeiten.“

Früh krümmt sich ...

In einer schottischen Dorfschule nimmt der Lehrer mit seinen Jungen die Zinsrechnung durch. „Jonny“, ruft der Lehrer seinen Lieblingschüler auf, „wieviel Zinsen bringen hundert Schilling bei zwei Prozent Zinsen? Weißt du das?“

Jonny steht auf und gab nachdenklich zur Antwort: „Das weiß ich schon, Herr Lehrer, aber ein Zinssatz von zwei Prozent interessiert mich nicht.“

Schlechte Bedienung

Gast: „Ich glaube, ich kann hier sitzen, bis ich verhungert bin.“

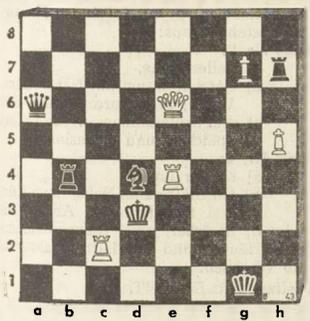
Kellner: „Wohl kaum, denn wir schließen um 1 Uhr.“



„Gib sofort den Bunstift heraus und sage uns, wo du damit gemalt hast!“

Harte Nüsse

Schachaufgabe 34/62 von Sam Loyd



Weiß zieht an und setzt in 4 Zügen matt. Kontrollstellung. Weiß: Kg1, De6, Tc2, Te4, Lg7, Lh5 (6) — Schwarz: Kd3, Da6, Tb4, Th7, Sd4 (5).

Konsonantenverhau

slgvr schvrdrwlthnh ssvrshlssst. An den richtigen Stellen mit Selbstlauten ausgefüllt, ergibt sich ein Zitat aus einem Gedicht von Goethe.

Lustiges Silbenrätsel

Aus den Silben a — au — duk — e — ei — ein — er — falts — fe — fest — gast — ge — ge — ge — korn — le — lends — na — ne — neun — on — pin — pro — re — re — re — ste — rol — sand — sat — schlan — sel — sen — st — tel — tel — ti — ton — trä — vier — sind 32 Wörter nachstehender Bedeutungen zu bilden, deren Anfangsbuchstaben — von oben nach unten gelesen — den Transporteur einer deutschen Großstadt ergeben.

1. 25 Prozent eines Notzustandes, 2. Feierlichkeit einer Sitzgelegenheit für Pferdesportler, 3. aus verwittertem Gestein hergestellter Schnaps, 4. Malergerät einer kindlichen Veranlagung, 5. Sehgang einer Zahl, 6. Treppenteil aus Töpfermaterial, 7. lange Reihe hintereinanderstehender Märchengestalten, 8. spanische Exkönigin eines Flächenmaßes, 9. nordeuropäische Tiere eines Vogelproduktes, 10. aufgewickelter Besuch, 11. so arbeitsscheu wie ein persönliches Fürwort, 12. Herstellung eines Skatadrucks.

Im Handumdrehen

Von den nachstehenden Wörtern streichen Sie bitte jeweils den Anfangsbuchstaben und fügen dafür einen anderen Endbuchstaben hinzu, so daß sich neue sinnvolle Wörter ergeben. Die Buchstaben, die Sie angehängt haben, ergeben hintereinander gelesen eine Oper von Weber.

Mast, grau, Ruh, Iro, Last, Tal, bersten, Rom, Ei.

Wortfragmente

ldig — ehen — ine — gedu — esch — eine afeq — all — viel — nst. Die vorstehenden Wortfragmente sind so zu ordnen, daß sie einen Spruch über bestimmte Schafe ergeben.

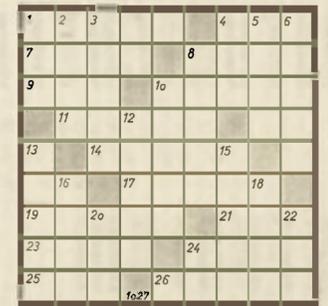
Silbendomino

Die nachfolgenden Silben sind so zu ordnen, daß sich eine fortlaufende Kette zweisilbiger Wörter ergibt, deren Endsilben jeweils die Anfangsilben des nächstfolgenden Wortes bilden.

ge — hen — kel — ler — nen — ner — sor — sit — til — ven — zen.

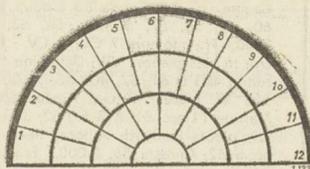
Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. elastischer Stoff, 4. weiblicher Kurzname, 7. europ.-asiatisches Grenzgebirge, 8. französische Herrscheranrede, 9. Zeitabschnitt, 10. Körpererleichtigung, 11. Afrikaner, 14. Norm, 17. Seemannslohn, 19. knabbern, 21. Kopfbedeckung, 23. heutiger Name für Persien, 24. Küstenfuß in Nordfrankreich, 25. römischer Hausgott, 26. Lanze.



Senkrecht: 1. landwirtschaftlicher Besitz, 2. radioaktives Metall, 3. fettarm, 4. Hauptstadt Brasiliens (Kurzform), 5. Geisteskrank, 6. Vulkan auf Sizilien, 8. zerkleinertes Stroh, 10. kirchliche Handlung, 12. sich fortbewegen, 13. greisenhaft, 15. Ausbildungszeit, 16. Verpackungsgewicht, 18. germanische Schriftzeichen, 20. fertig gekocht, 22. Küstenfuß in Spanien, 24. Abkürzung für Operationssaal.

Der Fächer



In den Fächer sind von außen nach innen 12 Wörter nachstehender Bedeutung einzutragen, deren Anfangsbuchstaben, der Reihe nach gelesen, die Hauptstadt des USA-Staates Indiana ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Bestand, 2. Fuge, 3. Musikstück für 2 Ausführende, 4. künstliche Welthilfssprache, 5. Sorte, 6. Bedrängnis, 7. Der Kosmos, 8. Endpunkt der Erdachse, 9. Sinnesorgan, 10. römischer Hausgott, 11. Strom in Innerasien, 12. Wintersportgerät.

Silbenrätsel

Aus den Silben ad — be — be — bie — by — de — de — de — del — der — der — di — e — el — er — er — feld — gel — gent — gier — he — hek — ka — klei — kro — kun — land — le — ment — na — ne — neu — nie — nie — nie — nier — nu — ohr — ra — re — re — ree — rin — ring — ru — sen — sen — son — sta — stein — ster — te — te — tenz — tiv — uh — un — ur — sind Wörter nachstehender Bedeutung zu bilden:

Die ersten und dritten Buchstaben ergeben, abwärts gelesen, einen Spruch von Anastasius Grün (st an 3. Stelle = 1 Buchstabe). Bedeutung der Wörter: 1. Klebstoff, 2. amtliches Schriftstück, 3. übertriebener Wissensdurst, 4. Sinnspruch, 5. letzter Wille, 6. deutscher Dichter, 7. amerikanischer Erfinder, 8. Stadt in Westfalen, 9. Strom durch Deutschland, 10. Körperorgan, 11. Wasserfahrzeug, 12. in der Grammatik: Eigenschaftswort, 13. Erkältungserscheinung, 14. Nähwerkzeug, 15. Fehlos, 16. störender Lärm, 17. Schiffahrtsunternehmen, 18. Pferderennen, 19. Planet, 20. Herrscher, 21. Saugvurm, 22. Vogel, 23. Zeichen der Herrscherwürde, 24. Schmuckstück, 25. Baumteil, 26. Weinort an Rhein.

Konsonantenverhau

n rch t g t g d h t n c h t. An den richtigen Stellen mit Selbstlauten ausgefüllt, ergibt sich ein Spruch über Jäs Eigentum.

Schüttelrätsel

Bart — Rinde — eigen — Urne — Neid Aus. Diese Wörter sind so zu schütteln, daß Begriffe anderer Bedeutung entstehen. Ihre Anfangsbuchstaben nennen dann einen Strom in Vorderasien.

Rätselgleichung

(Gesucht wird x)

(a-b) + (c-d) + (e-f) + (g-h) = x. Es bedeuten: a) männliches Haustier, b) Küstenfuß in Spanien, c) tierisches Fett, d) Zeichen für eine Gewichtseinheit, e) Selbstlaut, f) inneres Körperorgan, g) Skatadruck, h) Mitleid.

x = Landschaft in Spanien.

Versrätsel

Die „D“ ihr stets auf dem Frisierisch sieht, das Mädchen gern in „H“ spazieren geht; und bist mit deinem „L“ zufrieden nicht, und kaufst sie dann, es dir erst recht gebracht.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Schachaufgabe 33/62: 1. Te2 — b2 Tg1 — c4; 2. Se4 — c5 Kd3 — c3 3. Sc5 — a4 matt 1. ... Td4 — e4; 2. Dg4 — e4; 3. Td4 — c3 3. De4 — c2 matt 1. ... Td4 — d7; 2. Dg4 — d7; Lc4 — d5 3. Dd7 — d5; matt.

Wortfragmente: Kunst bringt Gunst.

Versrätsel: Pantoffel.

Zahlenrätsel: Schlüsselwörter: 1. k.o., 2. Wal, 3. Vase, 4. Pfeil, 5. Enzian, 6. Dichter — Das Wort von G. C. Lichtenberg: Wir, der Schwanz der Welt, wissen nicht, was der Kopf vorhat.

Konsonanten-Verhau: Wat de Bur nich kennt, dat fritt he nich.

Verschieberätsel: Panama — Bogotá

Kombinationsrätsel: Turandot. Silbenband: 1. Luftballon, 2. Stützbalken, 3. Gelage, 4. Malaga, 5. andere, 6. Adele = Ballade.

Silbenrätsel: 1. Innung, 2. Casablanca, 3. Hebe, 4. Teheran, 5. Ringelmatte, 6. Eiszeit, 7. Feutonen, 8. Eichhörnchen, 9. Ichneumon, 10. Natur, 11. Sudan, 12. Zeughaus, 13. Irrer, 14. Michigan, 15. Mahlzeit, 16. Elbing, 17. Riese, 18. Vibraphon, 19. Ostfriesland. — „Ich trete ins Zimmer, von Sehnsucht durchbebt“.

Rätselgleichung: a) Aga b) a, c) Ader, d) der, e) Diesel, f) Esel, g) Rade, h) Ade. x = Agadir.

Besuchskartenrätsel: Rigoletto

Im Handumdrehen: Sarg, Taube, raus, Mop, Aale, in, als, Mut, Reise, Trapper == Gespenster.

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1. Serge, 5. Donar, 9. Onkel, 10. Irene, 11. Boden, 12. Orlog, 14. bastal, 16. Meute, 17. Ettal, 18. mager, 22. Lanze, 26. Omega, 27. Orkan, 28. Gleis, 29. Etsel, 30. Recke, 31. Liäne, 32. eden. — Senkrecht: 1. Sodom, 2. Enare, 3. Gebot, 4. Blöge, 5. Diebe, 6. Ornat, 7. Anita, 8. Reval, 13. Luege, 15. Stunk, 18. Mosel, 19. Amati, 20. Eggen, 21. Ralle, 22. Loire, 23. Arsen, 24. Zacke, 25. Engen.

Wortfragmente: Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pflücket die Rose, eh' sie verbliht.

CORSO

ST. VITH — Tel. 85

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 4.30 u. 8.30 Uhr

Ein Panorama in Farbe, aufgenommen in romantischer Wildnis, mit

Ewald Balsler — Heidemarie Hatheyer

»Ruf der Wildgänse«

Kanadas weite, wilde Prärie, die Dome seiner dunklen Wälder und die alles überragenden majestätischen Rocky Mountains — Ein Gegenstück zu Norwegens »Singenden Wäldern«. Elementare Gewalt — Naturschauspiele — Urwüchsige Kraft.

Das Schicksal einer Farmerfamilie das an der Härte eines Mannes zerbricht.

Sous titres français. Jugendliche zugelassen

Montag 8.30 Uhr Dienstag 8.30 Uhr

Ein neuer Spitzenfilm der während 10 Wochen Spielzeit alle Besucherrekorde gebrochen hat. — Alfred Hitchcock, der Mann der Nervenzitler produziert, zeigt seinen neuen Thriller

»Psycho«

der unerbittlich unter die Haut dringt. Von diesem Film dürfen Sie keinen Meter versäumen.

Nach Beginn des Hauptfilmes kein Einlaß mehr Jugendliche NICHT zugelassen

Auf Ihrer Fahrt nach Aachen I ein kurzer gemütlicher Aufenthalt im

RESTAURANT UND DANCING ZUR POST, Eynatten

Kalte und warme Schnellgerichte Tag u. Nacht. Für Vereine und Gesellschaften bitte Vorbestellung. Tel. 51 355, Eupen.

SCALA

BÜLLINGEN - Tel. 214

Samstag 18. 8. 8.30 Uhr Mittwoch 22. 8. 8.30 Uhr

Die nackte Wahrheit über Eichmann

»Eichmann u. das dritte Reich«

Aufgezeichnet und zusammengestellt nach noch nie gezeigten Dokumentarmaterial aus den Archiven aller Länder der Erde.

In deutscher Sprache Zugelassen ab 16 J.

Sonntag 19. 8. 2 Uhr und 8.30 Uhr Montag 20. 8. 8.30 Uhr

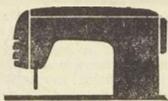
Ein Film völlig verschieden von allen anderen und welcher überall Aufsehen hervorgerufen hat

»Ein Fleck in der Sonne«

Das ergreifende Schicksal einer Familie die plötzlich reich ist Bestfilm der katholischen Filmliga mit dem Prädikat »sehenswert«

In Cannes 1961 ausgezeichnet mit dem »Garry Cooper« Preis und vielen anderen Preisen.

In deutscher Sprache Zugelassen ab 12 Jahren



Ein wertvoller Qualitätsartikel ist die neue Phoenix-Familienzick-zack großes Modell.

Sie kurbelt, näht Knöpfe, Knopflöcher und ist derart bedienungseinfach, daß die Handhabung OHNE KURSUS IN 30 MINUTEN erlernt ist. Da Festfahren unmöglich, näht sie wunderbar störungslos.

Sie kostet mit Schrank: 8.500 Fr. Teilzahlung nach Wunsch. Haben stets gute gebrauchte Nähmaschinen aller Marken mit Garantie, zu verkaufen.

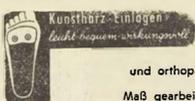
Joseph LEJOLY-LIVET, Faymonville 53
Peter Richardy Hauptstraße 25 St. Vith

LINEX

Platten eignen sich vorzüglich als preiswerte und gut isolierende Fußböden sowie zur Wand- und Deckenbekleidung

TRAGFAHIG WARM TROCKEN Unverbindliche Beratung

Fa. MEURER ST. VITH, Tel. 120



Kunststoff-Einlagen leicht bequem - verformbar und orthopädische Schuhe nach Maß gearbeitet - Fußpflege

Aloys HEINEN, Deidenberg Telefon AMEL 165

Aerztlich geprüfter FUSS-SPEZIALIST Zu allen Kranken- und Invalidenkassen zugelassen.

SPRECHSTUNDEN: jeden Dienstag von 9-12 Uhr: Frühere Apotheke FEITHEN St. Vith, Bleichstraße Nr. 2 von 15-19 Uhr: im Schuhhaus Lansch, Büllingen

AUTO BAURES

ST. VITH - TEL. (080) 28277

Mercedes 190 SL Hard-top; 190 D 80.000 km; 4 180 D, 190 acc.; 3 170 D, Camtte.; pièces; moteurs, porsche Roadster 60, 57, 1600; 56 Junior 60, 17 M 4 portes; 60, 58, 58 acc. pièces; 3 12 M; cam 17. M 60; Anglia 61; 3 Ford 18 CV; Plymouth acc. 60, 57, 58, 56 und Dodge; 5 Chevrolet; Rekord 58, CAV 55 8.000,- 7.000,-; pièces; moteurs; VW combi 58, 2-57; Camtte. pic-up. Anglia 55 8.000,- Fr.; 3 VW 60, 59, 58, 57, 56, 55, 54, 53, 61; dep. 2500,- Fr.; moteurs 7 CV; 6 CV; boites sin-cro; tts. les pieces VW; Dauphine 58 23000,- combi 403 D 61; 57, 403 56; 19.000,-; pieces 203 et pièces; Pieces Austin sprint; MG; Marque 11 acc, 61; MG 57; 52; 34 DIN 39000 Fr.; pièces Panhard; Autocar Renault, Ami 6 acc.ä 62; Chresta 56, 8.000,- Fr.; Lancia acc. 61, Camtte. Isard 61; Isetta BMW, Wolseley; 4 Studebaker; Simca 4.000,-; 2 Jaguar; ID; Daf; DKW; Alfa Romeo; Packard; Oxford, Merc. coupe decapot. 1950, 2 CV 59; 4 Opel Kapitän Kharman dec. 58; BMW 3.000,-; Kap. 3.000,- Cam. Hannomag, Borgward, Peugeot; Chevr. Buick 55 8.000,- 4 11 normale; Versailles et pièces; Goliath; VW 1 56 16.000,-; 2 Hillmann; Ford Thunderbird 19000,- Fr. Fiat 1400 4.000,- Taunus pic-up 2 Adler; 2 Java; DKW; Bella; TVN; et scooter; 4 Vespa, Heinkel scooter-cabine. Andere Wagen und Motorräder. Ersatzteile, Reifen, Radios, boites. Spezialbedingungen für Wiederverkäufer.

Wir übernehmen Ihren Küchenherd, Kohle, Gas und Ofen, bei der Lieferung unserer neuen Geräte, zu konkurrenzlosen Bedingungen

Auskunft: Ets. René Kehl-Bongartz Malmedy, rue Neuve 29 Tel. 77332 Bortz-Herde und Ofen, email. Patentofenrohr

Pöllen

der besten Legerassen liefert frei Haus.

Gellügelzucht Ernst KREUSCH-DEUTZ Buschberg No. 84 KETTENIS / EUPEN Tel. 52 977

Verkaufe

Ferkel mit 14 Tage Garantie Kaufe fette und kleine Kälber zum Tagespreis Jules Thomas Weimes, Tel. 229

Elysée ST.

BÜTGENBACH - Tel. 283

Samstag 8.30 Uhr Sonntag 8.30 Uhr Montag 8.30 Uhr

(Sonntag 2.00 Uhr Programm wie Mittwoch "Conny und Peter")

Christiane Nielsen, Erwin Strahl u. v. a. in

»Ihr Leben war ein Skandal«

Ungewöhnlich, unheimlich! Die Liebe hat 1000 Gesichter. Mit explosiver Spannung geladene In deutscher Sprache Jugendliche nicht zugelassen

Sous titres fr. et flamands

Sonntag 2.00 Uhr Mittwoch 8.30 Uhr

Ein Film für Alle mit und ohne Sorgen. Ein Film der guten Laune

Conny und Peter machen Musik

und geraten dabei in eine spannende und heitere Kriminalgeschichte

In deutscher Sprache Sous titres fr. et flamands

Amtsstube des Dr. Jur. Robert GRIMAR, Notar ST. VITH, Wiesenbachstraße, 1, Tel. 283

Öffentliche Versteigerung eines Doppelhauses in St. Vith

Am Montag, dem 20. August 1962, nachmittags 14 Uhr, wird der unterzeichnete Notar, auf Ansuchen des Herrn Arnold LENTZ, wohnhaft in Welkenraedt, in der Wirtschaft SCHROEDER-KOHNEN, in St. Vith, zur öffentlich meistbietenden Versteigerung der nachbezeichneten Immobilien schreiten:

Gemarkung ST. VITH: Flur 7 Nr. 132a, Wohnhaus, Teichgasse, 1,23 Es handelt sich um ein Doppelhaus, geeignet für Geschäftszwecke, mit folgenden Hausnummern und bestehend aus:

Haus Nr. 2: a) Kellerräume, b) Geschäftsraum mit Nebenraum, Küche, W. C., zwei durchgehende Räume, c) drei Schlafzimmer, Waschtoulette, d) Speicher, und Badezimmer.

Haus Nr. 4: a) Kellerräume, b) Geschäftsraum, Nebenraum, Küche, W. C., zwei durchgehende Räume, c) drei Schlafzimmer, Abstellraum, d) Speicher, zwei Mansardenzimmer.

Beide Häuser sind mit Licht, Wasser und Abfluß versehen. Besitztanztritt: SOFORT. Zwecks Besichtigung wende man sich an den Mieter oder an die Geschwister LENTZ-LINNARTZ in ST. VITH. Nähere Auskunft erteilt die Amtsstube R. GRIMAR

Die St. Vith'er Zeitung 4 dienstags, donnerstags und Spiel*, »Frau und I

Leopoldville um

UNO-Missionsc

General Mobutu h um die Lage

Leopoldville. Die Operation tangesischen Gendarmerie Truppen der kongolische Regierung in Nordkatanga löst faziellen Kreisen Leopoldville Besorgnis aus. General Mobutu sich an Ort und Stelle bei der UNO-Missionschef im Landerte in einem Schreiben tangesischen Außenministers forrige Einstellung aller Unternehmen gegen die Truppen.

In Leopoldville ist man zeugung, daß es sich die um lokalbegrenzte Scharr delt, sondern um eine gro Operation der katangesis dardmerie, mit welcher die die Regierungsfunktionäre katanga vertrieben werden sich dort Ende des vergar res niedergelassen haben. Woche griffen katangesis ten in zwei Sektoren der truppen — Kabalo und Al

Zonen-Polizei sp Berliner Flucht

Flüchtling nie geschossen Fast eine Stunde jede Hilfe liegend

Berlin. Unter besonderen maßnahmen haben Grenzpolizisten in der seit längerer Zeit entder unter der Mauer an de Sektorengrenze sprengschüttert. Wie Polizisten war der Tunnel unmittel ner Fertigstellung von s Grenzposten entdeckt v bevor ihn Ostberliner Fl nutzen konnten. Die Grenzpolizei war mit v panzerwagen angerückt den Grenzabschnitt ab Schutze der Dunkelheit Sprengungen vorbereitet

Kommunistische Gren öffneten in den Mittags Nähe des Checkpoint Feuer auf zwei Flüchtli nen einer niedergestrec andere entkam über di West-Berlin. Wie die P lag der stark blutende t zen schreiende 18jähr noch eine Dreiviertelstu Feuerüberfall ohne je seits der Mauer an de grafen-Zimmerstraße.

Westberliner Polizei ihm ein Verbandsäck geworfen, das er jedo chen konnte. 30 Meter dergeschossenen stellt Grenzposten schußber Halbkreis auf, aber k ihm. Erst nach einer er weggetragen.

NEU für ABITURIENTEN!

Staatliche, deutschsprachige Normalschulabteilung IM kgl. ATHENÄUM / EUPEN

(Unter Leitung der staatlichen Normalschule, Verviers).

Einjähriges STUDIUM

führt zum Lehrer- und Lehrerinnendiplom. INTERNAT FÜR KNABEN UND MÄDCHEN VORHANDEN

Auskunft und Anmeldung:

Normalschule Verviers, 42, rue des Wallons
Telefon (087) 31358.